Aust.
4839.b.

Aust.
4839 b
(Tschischka)

Die

St. Stephanskirche in Wien.

La cathédrale de St. Etienne
du côté du sud.

Die St. Stephans-Kirche
von der Südseite.

Die Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien.

Beschrieben von Franz Ziska.

[(gûter Tschischka]

Mit einer Ansicht und einem Grundrisse.

Wien.
In Carl Armbrusters Buchhandlung.
1823.

Gedruckt
bey
Anton Strauß.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Divi Stephani delubrum admirabilius est, quam nostris exprimi verbis queat. Cujus turrim cum aliquando inspexissent Bosnensium Legati, et tum artificium, tum altitudinem admirati essent, in eam sententiam verba profuderunt, ut turrim illam pluris constitisse dicerent, quam regnum Bosnae venundari posset.

Aeneas Sylvius Piccolomini,
de Germ. Cap. 16.

Vorrede.

Ich lege hier den Verehrern der Kunst und Geschichte, meines Wissens, die fünfzehnte Beschreibung der über allen Ausdruck herrlichen Metropolitankirche zu St. Stephan vor. Die besten früheren lieferten Lazius, Reiffenstuhl, Choler, Tilmez, Küchelbecker, Fuhrmann, Fischer und Ogesser.

Des Letzteren Beschreibung, ob gleich sie schon 1779 die Presse verlassen hatte, war bisher noch immer als die neueste zu betrachten; denn die später erschienenen (ich nenne hier nur die von Geusau, in seiner Geschichte Wiens, und jene eines Unbekannten, verlegt bey Aloys Doll in Wien 1813) sind gedachtem Schriftsteller wörtlich nachgeschrieben.

Unermüdeter Fleiß im Sammeln des Materiales ist bey Ogessers Werk nicht zu verkennen, um so mehr ist zu bedauern, daß ihm bey Benützung desselben alle sichtende Kritik und Kunstkenntniß mangelte. Die geistreiche Schrift des Herrn Aloys Primisser, Custos des kaiserl. königl. Antikencabinetes und der Ambrasersammlung: „Über den Baumeister Anton Pilgram,“ im eilf-

ten Bande der Jahrbücher der Litteratur, liefert den klaresten Beweis zur Behauptung dieses Ausspruches.

Des Ogesser'schen Werkes Gebrechen, und die Veränderungen, welche sich seit dessen Erscheinen in der Kirche ergaben, bestimmten mich zu dieser neuen Bearbeitung.

Ich hatte dabey Gelegenheit, nebst den früheren Beschreibungen der Kirche, viele Chroniken und die zahlreichen, im Archive des löblichen Wiener-Magistrates liegenden Kirchenacten und sonstigen Urkunden zu benützen. Auch unterließ ich nicht in den schätzbaren Werken eines Stieglitz und Costenoble's über altdeutsche Baukunst mir Rath zu hohlen.

Es soll übrigens dieses Werk dem Beschauer der Kirche als Wegweiser dienen. Um diesen Zweck zu erreichen, mußte Geschichte und Beschreibung möglichst streng abgesondert, und nur das mitgetheilt werden, was wirklich noch von Alterthümern vorhanden ist.

Möchte meine Arbeit den sachkundigen Leser befriedigen.

Wien, den 14. July 1822.

Der Verfasser.

Inhalt.

I. Geschichte.

Seite

Baugeschichte 1
Die Pfarrer bey St. Stephan, bis zu dem Jahr 1365 . 9
Die Errichtung der Propstey 12
Die Pröpste bis zum Jahre 1480 14
Die Bischöfe Wiens von 1480 bis 1723 17
Die Erzbischöfe von Wien 35

II. Beschreibung.

Das Äußere der Kirche 43
Das Innere der Kirche 52
Die Sacristeyen 71
Die Thürme 73
Die Reliquienkammer 86
Die Fürstengruft 87
Die Grabmähler an der Außenseite der Kirche 90
Die Grabmähler im Inneren der Kirche 96
Erklärung des Grundrisses der Kirche 103
Nahmen- und Sachregister 105

Geschichte.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Baugeschichte.

Es war im Jahre 1144 nach der Geburt unsers Erlösers, als Österreichs erster Herzog, Heinrich II., Jasomirgott genannt, außer den damahligen Ringmauern der kleinen, kaum erst aus dem Schutte des römischen Fabianä neu erstandenen Stadt Wien, ein Gotteshaus gründete, das später, durch Anbaue und Vergrößerungen, zu der heutigen Domkirche empor wuchs.

Octavian Wolzner aus Krakau leitete hierbey den Bau. Er wurde durch dessen Geschicklichkeit so rasch befördert, daß die Kirche schon 1147 von dem Passauer-Bischofe Reimbert zu Ehren des heiligen Blutzeugen Stephan konnte eingeweihet werden. Von der Kunstfertigkeit dieses alten Meisters geben noch heute der steinerne Chor bey dem Hauptthore und die beyden vorderen Thürme, welche damahls die Ecken des Gebäudes bildeten, das schönste Zeugniß.

Nach etwa hundert dreyßig Jahren verlor die Kirche ihre ursprüngliche Gestalt; denn, da sie schon

1258 und 1265, besonders aber 1276 durch Feuersbrünste großen Schaden erlitten hatte, so ließ sie der Pfarrer Wernhart von Prambach, wahrscheinlich mit Unterstützung des Königs Ottokar von Böhmen, wieder herstellen, bey welcher Gelegenheit sie auch beträchtlich erhöhet wurde.

Hierauf erhielt die vordere Seite der Kirche einen Zusatz durch zwey Capellen, die Kreuzcapelle und die Tauf- oder heutige Eligiuscapelle, jene zur Rechten, diese zur Linken. Erstere ließ Ritter Ulrich von Tirna 1326 erbauen, die andere entstand einige Jahre später unter Albert II.

Schon dieser Herzog, der auch einen Chor errichtete, welcher am 23. April 1340 von dem Bischofe Albert zu Passau eingeweihet wurde, fing an den unteren Theil der Kirche zu erweitern, indem er die vordere Ansicht beybelassend, ihre beyden Seiten herausrücken ließ. Ihre jetzige Gestalt aber erhielt sie, zum wenigsten dem Plane nach, erst ganz unter seinem Nachfolger.

Rudolph IV., mit dem Beynahmen der Stifter, der zuerst den Titel eines Erzherzogs führte, war gleich im ersten Jahre der Regierung, 1358, für die Verschönerung der Kirche auf das eifrigste besorgt. Er vollendete nicht nur den, von seinem Vater angefangenen,

Bau des unteren Kirchentheiles mit gänzlicher Schließung der Gewölbe und mit Aufsetzung des hohen Daches, der dann zu Ehren aller Heiligen eingeweihet wurde, sondern begann auch einen neuen erweiternden Bau in dem oberen Theile mit dem Thekla- und Frauenchore, oder, wie sie damahls hießen: „Zwölfbothen Abseit und unser lieben Frauen Abseit," wozu er, vermöge seines eigenen Briefes, am 7. April 1359 den ersten Stein zur Grundfeste legte. Die Krone aber setzte er seinem Unternehmen auf durch die gleichzeitige Gründung der hohen Thürme, welches Riesenwerk auszuführen, dem kunstreichen Meister Georg Hauser, aus Klosterneuburg, überlassen wurde.

Sehr sinnig stellte Hauser diese neuen Thürme über die Vorsprünge des Kreuzes, da an der vorderen Seite, welche unverändert bleiben sollte, bereits schon zwey standen, und brachte den Thurm der Mittagsseite, bis zu seinem Tode († 1400) auf zwey Drittel in die Höhe. Das hiesige Magistrats-Archiv besitzt noch seinen sehr sorgfältig auf Pergament gezeichneten Original Grund- und Aufriß des Thurmes. Beyde sind mit des Künstlers Zeichen G ǂ H versehen. Ersterer zeigt die bey alten Kirchen gewöhnliche achteckige Gestalt, letzterer mißt, ungeachtet er nur bis zu der Gal-

lerie sich erhebt, in der Länge $10\frac{1}{2}$ Schuh, seine untere Breite am Zockel hat 2 Schuh 8 Zoll, die obere Breite an der äußersten Spitze der Pyramiden, 1 Schuh 3 Zoll.

Heinrich Kumpf, auch Kußkumpf genannt, ein Hesse, und Christoph Horn von Dünkelspül, besorgten bey diesem Neubaue die künstlichen Zierarbeiten und Bildsäulen, unter denen Rudolphs und seiner Gemahlinn Katharina, einer Tochter des Kaisers Carl **IV.**, aus Stein gehauene Bilder in der Eingangshalle rechts, besonders bemerkt zu werden verdienen. Ein Steinmetze hatte damahls täglich fünf, die übrigen Werkleute aber nur drey Pfennige Lohn; ungeachtet dieser Wohlfeilheit der Arbeit waren aber die Auslagen so groß, daß man selbst das Volk um einen Beytrag ansprach, und Petrus Bischof von Marchopel verlieh 1359 denjenigen einen Ablaß auf vierzig Tage, welche bey diesem Kirchenbaue hülfreiche Hand biethen würden. Das Baumateriale bezog man von Mannersdorf, Liesing, Rodaun und Burg-Schleiniz.

Rudolph starb sehr frühe; aber seine Nachfolger Herzog Albert **III.** und Kaiser Albert **II.** waren nicht minder beflissen den Kirchenbau fortzusetzen. Besonders war dieß mit dem großen Thurme der Fall, dessen Bau jedoch, nach Hausers Tode, mit so übler Be-

rathung fortgeführt wurde, daß bald alles das wieder abgebrochen werden mußte, was seitdem entstand.

Nun aber erschien, ungefähr 1407, in Meister Anton Pilgram aus Brünn, ein Mann, der ausgerüstet mit großem Genie und ausgebreiteten Kenntnissen in seiner eben so nützlichen als schönen Kunst, es kühn wagen durfte, den Riesenplan des alten Meisters zu verfolgen. Nach sechs und zwanzig Jahren, am vierten Tag nach Michaelis 1433, wurde von ihm der Thurm vollendet, nachdem über dessen gänzlichen Bau vier und siebenzig Jahre verflossen waren.

Pilgramen, dem die Kirche unter andern auch einen schönen Chor und die prachtvolle Kanzel zu verdanken hat, an welchen beyden Werken sein nach dem Leben in Stein gehauenes Brustbild sich befindet, von dem in der Folge ausführlich gesprochen werden soll, gehört das obere Drittel des Thurmes an. Es zeichnet sich bey aller anscheinenden Leichtigkeit durch besondere Feste aus.

Im Jahre 1446 mag dieser große Meister wohl schon todt gewesen seyn, da zu dieser Zeit der Stadtrath seinen Schüler und wackeren Gehülfen bey Aufführung des großen Thurmes, Hansen Buchsbaum, zum Baumeister der Kirche aufnahm.

Dieser förderte unermüdet den von Rudolph an-

gefangenen, und nun allein noch unvollendeten Bau des oberen Kirchentheiles, der aber erst unter dem ungarischen Könige Mathias, da er in Wiens Besitz war, gänzlich zu Stande kam, und begann den fernern Bau des unausgebaut gebliebenen Thurmes, wozu 1450 am St. Hyppolitstage (den 13. August) Simon Propst zu Klosterneuburg im Beyseyn der Äbte Johann von Heiligenkreuz, Peter von Lilienfeld, Niklas von St. Dorothea, des Landmarschalls in Österreich, Grafen Bernhard von Schaumberg, des Bürgermeisters Conrad Hölzler und anderer edler Herren, den neuen Grundstein legte.

Merkwürdig ist bey dem Anfange dieses Thurmbaues eine Verordnung des Kaisers Friedrich III., die, weil eben damahls ein sehr sauerer, fast ungenießbarer Wein gewachsen war, Jedermann, der ihn nicht trinken wollte, zur Pflicht machte, ihn nach St. Stephan auf dem Freithof zu bringen, auf daß man damit den Kalk ablöschen und das Fundament recht haltbar bauen könne.

Die Sage aber, daß Pilgram den Buchsbaum, welchem man noch als Lehrjungen seiner großen Geschicklichkeit wegen den Bau des zweyten Thurmes anvertrauet haben soll, aus Neid von dem Gerüste herabgestürzt habe, ist gänzlich ungegründet, da Pilgram

wohl nicht mehr lebte, und Buchsbaum schon vier Jahre vor der Grundlegung dieses Thurmes, laut eines Contractes, den der Stadtrath am St. Matthäus-Abend 1446 mit ihm schloß, Baumeister war.

Buchsbaum, der in seinem Testamente die Domkirche zur Haupterbinn seines Vermögens einsetzte, starb 1454.

Nach ihm überkam Georg Khlaig den Bau, der überhaupt nun sehr langsam von Statten ging, da er größten Theils nur von den wenigen frommen Vermächtnissen und wöchentlichen vier Pfund Pfennigen, die der Landesfürst dazu gab, bestritten werden mußte, und zudem auch der Arbeitslohn jährlich so bedeutend stieg, daß man kaum zehn bis zwölf Menschen dabei beschäftigen konnte.

Fünf Jahre nach dessen Tode, nähmlich 1511, da Gregor Hauser Baumeister bey St. Stephan war, der auch vereinet mit dem k. k. Hauptmanne Leonhard Hauser den 1514 durch Ungewitter und Erdbeben stark beschädigten Giebel des ausgebauten Thurmes 1519 wieder herstellte, war man endlich gezwungen, den weiteren Bau des zweyten Thurmes ganz aufzugeben, und erst, nachdem er weit über ein halbes Jahrhundert unbedeckt, den Raubvögeln zum Aufenthalte diente, wurde er endlich 1579 von dem Baumeister Hans

Saphoy mit einem kleinen Aufsatz überbauet, und mit einem Kupferdache versehen. Er und Schueler brachten um diese Zeit auch das untere Gewölbe in guten Stand, welches einzustürzen drohte.

Seitdem blieb die Kirche, einige unbedeutende Anbaue abgerechnet, in unveränderter Gestalt. Um so mehr war man aber darauf bedacht, ihr, da sie ganz umbauet war, einen freyen Anblick zu verschaffen. Schon 1700 wurde der Heilthumstuhl, der seit 1483 in der jährlichen Kirchweihe-Octav zur öffentlichen Ausstellung der heiligen Reliquien diente, weggeschafft; nach zwey und neunzig Jahren aber der Platz durch Hinwegräumung der kleinen Wohnungen und Gewölbe, welche die vordere Seite des Domes verhüllten, gänzlich gereiniget.

Die Veranlassung hiezu gab unsers gegenwärtigen allverehrten Landesfürsten Ankunft in Wien von der Krönung zum römischen Kaiser, wo Seine Majestät die bey solcher Gelegenheit üblichen Ehrenpforten sich verbathen, und die dafür, von den Bürgern, bestimmte Summe zu diesem Zwecke verwendet wissen wollten.

In der neuesten Zeit endlich hat sich Herr Hofarchitect Aman durch seine meisterhafte Wiederherstellung der von der französischen Kriegesmacht, 1809, stark beschädigten Kirche große Verdienste erworben.

Die Pfarrer bey St. Stephan, bis zu dem Jahre 1365.

So unansehnlich auch die erste, von Heinrich Jasomirgott gestiftete St. Stephanskirche gegen die heutige gehalten, war, so überstrahlte sie doch schon damahls ihre Vorläufer in Wien, die Capellen zu St. Ruprecht, St. Peter und St. Pangraz weit an Pracht und Herrlichkeit, und ihr Gründer konnten sie daher allerdings zur Hauptpfarrkirche erheben.

Ihr erster Vorsteher hieß Eberhard Huber, ein Mann, der durch Tugend und Gelehrsamkeit bey seinen Zeitgenossen in großem Ansehen stand; doch schien er dieses Amt nicht lange verwaltet zu haben, denn schon 1158, in welchem Jahre Herzog Heinrich die hiesige Schottenabtey stiftete, und ihr einen eigenen Pfarrbezirk anwies, die Mutterkirche aber dafür mit Gütern in der jüngst entstandenen Wollzeile entschädigte, finden wir den Magister Gregor Herberger als Pfarrer zu St. Stephan.

Dieser lebte noch, als Heinrichs Sohn und Nachfolger, Leopold VI. die Vorstadt, in welcher die Kirche lag, mit der Stadt vereinigen und befestigen ließ.

Von ungefähr 1213 bis 1252 standen dem Gotteshause Sieghart, ein Domherr des Hochstiftes Pas-

sau, Heinrich und Leopold vor, und an sie reihet sich der päpstliche Capellan Gerhard, der 1267 das Kloster zur Himmelspforte, und das Spital bey St. Job im Klagbaume erbauen ließ.

In demselben Jahre hielten der päpstliche Legat Cardinal Guido und die Bischöfe Johann von Prag, Peter von Passau, Bruno von Brixen, Conrad von Freisingen, Leo von Regensburg und Almarich von Lavant, in der St. Stephanskirche, zur Verbesserung der Kirchenzucht in Österreich, eine dreytägige Versammlung.

Gerhard starb zu Wien 1271. Auf ihn folgte der Passauer-Domherr Wernhart von Prambach. Unter diesem Pfarrer wurde die Kirche bedeutend erhöhet, und wohl mag man mit dem Baue schon zu Stande gekommen seyn, als in ihr der fromme, heldenmüthige Stammherr des erlauchten österreichischen Kaiserhauses, Rudolph von Habsburg, dem Herren aller Herrscher für den über Ottokar von Böhmen erlangten Sieg sein brünstiges Dankopfer darbrachte.

Wernhard wurde 1285 Bischof zu Passau, und übergab daher diese Pfarre Gottfrieden, dem Protonotarius des Herzoges Albert, der zugleich Domherr zu Passau und Worms, und Pfarrer bey St. Ulrich in der Neustadt war. Er starb 1295.

Ein Jahr nach dessen Tode ertheilte Kaiser Albert I. dem Wiener-Stadtrathe die Erlaubniß, einen Schulmeister anzustellen, den man „Schuelmaister des Sant Stephan der Pfarrkürche" nannte.

Mit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts waren Gottfried II., Nicolaus Kammerer, Conrad Greifensteiner und Albert, ein Sohn Albrechts II., Herzogs von Sachsen und Agnes, einer Tochter des Kaisers Rudolph von Habsburg, Pfarrer dieser Kirche. Da jedoch letzterer 1320 zum Bischofe von Passau erwählet wurde, so kam diese Würde an den aus Luzern gebürtigen Domherrn von Passau und Freisingen, Heinrich.

Dieser gelehrte Mann hinterließ an dem Frohnleichnamsaltare, den er 1334 errichtete, und mit einem an Gold und Edelsteinen reich verzierten Muttergottesbilde ausschmückte, seiner Pfarrkirche, von der ihn der Tod am 11. Juny 1336 trennte, ein würdiges Andenken.

Albert, Graf von Hohenberg, und Leopold von Sachsengang waren die letzten Pfarrer zu St. Stephan vor Entstehung der Wiener-Propstey. Letzterer legte diese Würde nieder, als sie Herzog Rudolph IV. errichtete. Zur Entschädigung bekam er die Pfarre zu Rußbach, die er auch bis an sein Ende verwaltete.

Er starb 1366 zu Wien, und liegt bey St. Stephan begraben.

Die Errichtung der Propstey.

Schon in früher Jugend hatte Rudolph IV. seine ehemahlige Wohnung in dem Burgthurme neben dem Wiedmerthore in eine Capelle umgestaltet, im Jahre 1359 aber von dem Papste Innocenz VI. die Erlaubniß bewirkt, zur Vermehrung des Gottesdienstes, in dieser eine Propstey errichten zu dürfen. Er sah aber bald ein, daß hier der Raum für so viele Geistliche und für das Volk zu klein wäre; deßwegen übertrug er sie mit Einwilligung des Papstes Urban V. unter dem Titel „aller Heiligen" am 16. März 1365 nach St. Stephan.

Ihr Oberhaupt, dessen Ernennung sowohl, als die der ursprünglichen vier und zwanzig Chorherren sich der Landesfürst vorbehielt, hing unmittelbar von dem päpstlichen Stuhle ab. Rücksichtlich der Seelsorge aber war er als Pfarrer von St. Stephan dem Bischofe von Passau unterworfen. Er war gefürstet, und berechtiget Infel, Stab und andere Zierden, den Bischöfen gleich, zu führen. So war er auch Erzkanzler von Öster-

reich, und hatte die hohe Gerichtsbarkeit über alle seine Unterthanen. Er schrieb sich: „Wir von Gottes Gnaden Propst zu aller Heiligen zu Wien, Erzkanzler zu Österreich" — und hatte die Erlaubniß, alle ritterliche Wehr und Harnisch zu tragen. Die Chorherren hingegen, deren erste Würden der Custos, Dechant und Cantor waren, durften nur ein kleines, stumpfes Scheidemesser, dessen sie sich bey Tische bedienten, bey sich führen. Ihre Kleidung bestand anfänglich in einem rothen langen Rocke, worüber sie ein Roket und einen rothen Mantel „die Chappen" trugen, an dessen linker Seite ein spannlanges und zwey Finger breites goldenes Kreutz angemacht war. Seit 1366 tragen sie sich aber auf des Papstes Befehl gleich wie die andern Domherren. Zur Wohnung wurde ihnen der sogenannte Zwetelhof angewiesen, den Rudolph 1361 von dem Kloster Zwettel um 500 Pfund Wiener-Pfennige zu diesem Zwecke gekauft hatte.

Zu gleicher Zeit übertrug auch Rudolph einen beträchtlichen Schatz von Reliquien, die er auf seinen Reisen gesammelt hatte, nach St. Stephan, und einige Tage später, nähmlich den 21. März 1365, stiftete er die hiesige hohe Schule, wobey er den jedesmahligen Propst von St. Stephan oder aller Heiligen, zu ihrem beständigen Kanzler erklärte. Dieß war das

letzte Werk seines unternehmenden Geistes; denn am 27. July desselben Jahres wurde er zu Mayland ein Raub des Todes. Sein Leichnam wurde, in eine schwarze Ochsenhaut eingehüllt, nach Wien gebracht, und in die von ihm neu erbaute Gruft seiner Collegiatkirche, die er laut einer Urkunde von 1363 für sich und seine Nachkommen zum Begräbnißorte erwählet hatte, beygesetzt.

Die Pröpste bis zum Jahre 1480.

Johann Mayerhofer war der erste Propst. Unter ihm wurden verschiedene nützliche Satzungen für das Capitel gemacht, was um so nöthiger war, als gleich nach Rudolphs Tode die Einkünfte der Propstey so geschmälert wurden, daß viele Chorherren genöthiget waren, das Canonicat zu verlassen und andere Pfründen zu suchen. Dieser Propst, der zur Begehung seines Jahrtages dem Capitel einen Wald bey St. Veit, und einen Hof zu Speising kaufte, starb 1402 als Bischof von Gurk, welche Infel er 1376 erlangte.

Gleicher Beförderungen hatten sich auch die zwey nächstfolgenden Pröpste zu erfreuen. Berthold von Wehing, zugleich Domherr zu Passau und Pfarrer zu Großrußbach, wurde 1381 Bischof von Freisingen, und

1404 Erzbischof von Salzburg. Er starb 1410 zu Klosterneuburg, und liegt in der von ihm erbauten Freisingercapelle begraben. Georg von Lichtenstein, Freyherr von Nicolsburg, aber erhielt 1390 das Bisthum zu Trient, und neun Jahre vor seinem Tode († 1420) den Cardinalshut.

Anton Wachinger war der vierte Propst. Dieser thätige Mann trug viel zur Beylegung der Streitigkeiten zwischen dem ungarischen Könige Sigismund und dem Herzoge Wilhelm bey, lebte aber nur bis 1406.

Unter seinem Nachfolger Wilhelm Thuers, Freyherrn von Aspern, wurde Elisabeth, die einzige Tochter und Erbinn des römischen und ungarischen Königs Sigismund, mit dem Herzoge Albert V. 1422 bey dem Altare des heiligen Stephan mit großem Gepränge vermählet, und derselbe Herzog nahm auch hier, nach dem Tode seines Schwiegervaters, am 29. April 1438 die Wahl zum Kaiser öffentlich an. Acht Jahre zuvor erhielt die hiesige Universität die Erlaubniß, in der St. Stephanskirche das Doctorat zu ertheilen.

Nach Wilhelms Absterben, 1439, wurde Conrad Zeideler, Kanzler des Herzoges und nachherigen römischen Königs Friedrich, Dompropst, aber schon 1442 raffte ihn der Tod hinweg, und diese Würde kam an Alexander, Herzog von Massovien, Kaiser Fried-

richs III. Mutterbruder, der auch Cardinal, Patriarch zu Aquileja, und Administrator der Bisthümer zu Trient und Chur war. Jedoch auch er verwaltete die Propstey nur zwey Jahre, da er schon 1444 starb. Er liegt in dem Frauenchore zu St. Stephan begraben.

Im Jahre 1445 übergab Kaiser Friedrich III. die Propstey dem Grafen Albert von Schaumburg. Da er aber erst vierzehn Jahre alt war, verwaltete Johann Polzmacher, Propst zu Brünn, und später der Domherr Jodocus Hausner einstweilen die Propstey.

In Schaumburgs Hofe legten die Bürger Wiens, 1464 am St. Dorotheatag, dem Kaiser Friedrich und seinem Sohne den Huldigungseid ab.

Nach seinem Absterben 1470 blieb die Propstey bis 1477 unbesetzt. Dann erhielt sie Johann Peckenschlager, der Sohn eines armen Schmiedes aus Breßlau, nachdem er zuvor seiner erzbischöflichen Würde zu Gran, die er sich durch seltene Tugend und Gelehrsamkeit erworben hatte, freywillig entsagte. Er starb 1489 als Erzbischof von Salzburg, und war der letzte Propst vor Errichtung des Wiener-Bisthumes.

Die Bischöfe Wiens von 1480 bis 1723.

Das Bisthum zu Passau, wohin 722 der uralte Lorcher-Bischofssitz verlegt wurde, übte seit der älte-sten Zeit über Wien in geistlichen Angelegenheiten die Gerichtsbarkeit aus. Im Jahre 1468 jedoch, nach frü-heren, obgleich fruchtlosen Versuchen vieler Herrscher Österreichs, Babenbergischen und Habsburgischen Stam-mes, gelang es dem Kaiser Friedrich III. zur Errichtung eines eigenen Bisthums in Wien von dem Papste Paul II. die Einwilligung zu erhalten. Aber Kriegs-unruhen und manche andere Beschwerde verzögerten dieses Unternehmen, und es kam erst 1480 unter Six-tus IV. vollends zu Stande, nachdem ein Jahr zuvor der von eben diesem Papste bereits ernannte erste Wie-ner-Bischof, Leo von Spauer, vormahliger Vorste-her des Bisthumes zu Brixen, verstorben war.

Die Verkündigung der päpstlichen Bullen geschah am 17. September 1480 mit großer Feyerlichkeit. Ale-xander, Bischof von Forli, der Nuncius Sr. Heilig-keit, nahm, von sechzehn Diaconen und der gesamm-ten Clerisey umgeben, seinen Sitz vor dem Hochaltare zu St. Stephan, und ließ, in Gegenwart der kaiser-lichen Räthe, von seinem Secretäre die Bullen zum

Lobe Gottes und zu Ehren des Kaisers öffentlich able-sen. Dann wurde Thomas Prekokar von Cilly als Dom-propst eingesetzt, und der Nuncius hielt unter Vortragung der päpstlichen Bullen und in Begleitung des Erzbischofs von Gran, einstweiligen Verwalters dieser Kirche, des hohen Adels, der Universität und der Ordensgeistlichen einen prachtvollen Umgang durch die Stadt. Nach der Zurückkunft in die Kirche wurden beyde Bullen durch die Notarien unter dem neuen unausgebauten Thurme angeheftet, und ein Hochamt, das der Nuncius zu Ehren des heiligen Geistes absang, beschloß das Fest.

Noch an demselben Tage verließ das passauische Consistorium Wien. An seine Stelle wurde ein neues geistliches Gericht, dessen erster Official, Leopold Pranz, Domherr zu Wien war, errichtet. Auch wurde die Zahl der Pfarren, die künftig zu dieser Diöcese gehören sollten, festgesetzt. Das Bisthum selbst aber wurde von Johann, Erzbischof zu Gran, bis 1482 provisorisch verwaltet, wo dann Bernhard von Rohr das Erzbisthum zu Salzburg freywillig an ihn abtrat, und dafür das hiesige Bisthum übernahm, in welchem er den 20. December 1484 von dem Papste Innocenz VI. bestätiget wurde.

Bernhard besaß nur kurze Zeit diese Würde,

denn der ungarische König Mathias, der ihm abhold war, belagerte 1485 Wien, und er mußte sich nach Salzburg flüchten. Hier befreyte ihn am 21. März 1487 der Tod von seinem stillen Herzensgrame, und König Mathias konnte nun seinen Liebling Urban Doczi, welcher bisher die Bisthümer zu Sirmien, Wardein, Raab und Erlau verwaltet hatte, auch mit der Wiener-Infel zieren. Aber schon 1490, nach Wiens glücklicher Einnahme durch den römischen König Maximilian, mußte er dieser Würde zu Gunsten des Vesprimer Bischofes, Johann Vitez, eines adeligen Sirmiers, entsagen, und in sein früheres Bisthum, nach Erlau, zurückkehren, wo er nach drey Jahren starb.

Johann, ein eifriger Verfechter des wahren Glaubens, blieb bis an sein Lebensende, 1499, zugleich Bischof von Wien und Vesprim.

Auf ihn folgte der durch Gelehrsamkeit, Tugend und alten Adel berühmte Bernhard von Pollhaim und Wartenburg, welcher früher Doctor der Rechte, 1478 Rector der Universität zu Padua, dann Domherr zu Passau, zu Traunkirchen und 1499 Propst zu St. Margareth von Dömes in Ungarn war. Er starb den 13. Jänner 1504.

Von nun an bis 1509 versah Franz Bakacs, Bischof zu Raab, ein Bruder des berühmten Cardinales

Thomas Bakacs, das Wiener-Bisthum, und es blieb dann vier Jahre ohne Oberhaupt. Endlich 1513 erlangte es Georg von Slatkonia, aus Laibach, der nebstbey auch sein voriges Bisthum Biben, die Propstey zu St. Niklas in Rudorfswerd und die Pfarre St. Martin in Marautsch, mit Einwilligung des Papstes Leo X., beybehalten durfte.

Während seiner Verwaltung ereigneten sich in der St. Stephanskirche zwey sehr merkwürdige Feste. Am 1. November 1513 nämlich, ließ Kaiser Maximilian I. die Überreste seines 1493 verstorbenen Vaters, Friedrichs III., aus der herzoglichen Gruft erheben, und in das eben fertig gewordene prächtige Grabmal bey dem hohen Passionsaltare, in Beyseyn vieler Bischöfe und Fürsten des Reiches, mit großer Feyerlichkeit übertragen. Das zweyte war die berühmte, für Österreichs Ländererwerb so wichtige Doppel-Verlobung, welche eben dieser Kaiser zwischen seinen zwey Enkeln, Ferdinand und Maria, und des Ungarnkönigs Ladislaus Kindern, Ludwig und Anna gestiftet hatte. Sie wurde am 22. July 1515 mit großer Pracht vollzogen. Schon um 9 Uhr früh, erzählt uns Johann Spießhammer, ein Gesandter Maximilians, der sich nach damahliger Sitte Cuspinianus schrieb, was ungefähr dasselbe bedeutet, wallete in schönster Ordnung der

majestätische Vermählungszug nach St. Stehan. Der Kaiser, Sigismund König von Pohlen, und der königliche Bräutigam Ludwig waren zu Pferde, König Ladislaus wurde in einer Senfte getragen, die beyden Bräute aber fuhren in Wagen. Zahlreicher Adel begleitete sie. Das Innere des Domes, besonders das Presbyterium, war kostbar ausgeschmückt. Der Kaiser und die Könige, in Goldstoff gekleidet, standen rechts; Maria und Anna in der Mitte desselben; ihnen zur Linken der Cardinal von Gran als apostolischer Legat, der Cardinal von Gurk, der päpstliche Nuncius, vierzehn Bischöfe und viele Prälaten, alle auf einem reich mit Gold durchwirkten Teppich. Slatkonia hielt das Hochamt, und Michael Bartolin, des Cardinals von Gurk Capellan, die Anrede. Während dessen bekleidete sich Maximilian bey dem Grabmahle seines Vaters, Friedrichs III., mit dem kaiserlichen Ornate, das man auf eine Million Goldgulden schätzte, und ließ sich dann durch den Cardinal von Gran mit Anna, der Tochter des Königs von Ungarn, für einen seiner Enkel, Carl oder Ferdinand, trauen; bey welcher Handlung er die Prinzessinn, die ihm einen sehr kostbaren, künstlichen Blumenstrauß verehrte, also anredete: „Wiewohl Wir itzt Euer Liebden das Wort gegeben, daß Ihr Unsere Gemahlinn seyn sollet, so ist doch solches

geschehen im Nahmen unserer beyden abwesenden Enkel, und in der Meinung, Euer Liebden an einen von denselben zu vermählen, dem Wir auch hiemit Euch ehelich versprechen. Und weil mein Enkel Carl die Königreiche Castilien und Arragonien, sein Bruder Ferdinand aber das Königreich Neapel zu erben und zu erwarten hat, so erklären und nennen Wir hiemit Euer Liebden eine Königinn, und wollen Euch zu einer solchen gekrönet haben." Hierauf setzte er ihr eine goldene Krone auf das Haupt, und es erfolgte die wirkliche Vermählung des ungarischen Prinzen Ludwig mit der Erzherzoginn Maria. Nach deren Beendigung erhielten mehr denn zweyhundert Jünglinge den Ritterschlag und ein frohes „Herr Gott dich loben wir!" beschloß das Freudenfest.

Slatkonia, ein in der Tonkunst sehr erfahrner Mann, wurde vieler liebenswürdigen Eigenschaften und hoher Tugenden wegen allgemein gerühmt. Dem ungeachtet mußte er in der von Michael von Eyzing und Hanns von Puchhaim angefachten Empörung der Wiener gegen die Regenten, welche der Kaiser auf dem Sterbebette, bis zur Ankunft seines Nachfolgers, über Österreich eingesetzet hatte, und worunter sich auch dieser Bischof befand, viele Schmach und Unbilden erleiden. Freudig both er daher dem Todes-

engel die Hand, der ihn 1522 in eine bessere Welt führte.

Noch wenige Jahre zuvor, 1519, bezeugte er, mitten in dem Sturme eines aufrührerischen Volkes, seine treue Anhänglichkeit an das Haus Österreich, indem er wegen der Wahl Carls V. zum römischen Kaiser, den St. Stephansthurm prächtig beleuchten ließ.

Sein Grabmahl ist neben dem von ihm erbauten Briktius- jetzt aber erneuerten Antonius-Altare. Es hat die Inschrift:

Georgius Slatkonia, natione Carniolus, civitatis Labacensis, hujus templi Pontifex, et Petinensis Administrator. Divi Maximiliani Caes. Augustissimi a Consilio Archimusicusque. Vir pientissimus, modestissimus, integerrimus, qui in ornando Episcopatu Viennensi omnes antecessores suos facile superavit. Vivens sibi hoc monumentum fieri curavit. Anno salutis MDXXII. 6. Kal. Maj. vixit an. 66. mens. 1. dieb. 5.

Nach einer kaum zehnmonathlichen Verwaltung durch den Triester Bischof Peter Bonomo kam das Bisthum 1523 an des Erzherzoges Ferdinand Beichtiger und Almosengeber, Johann von Revellis. Er war ein

großmüthiger Unterstützer der Armuth. Kurz vor seinem Hinscheiden, 1530, hatte er noch alle Drangsale der ersten Belagerung Wiens durch die Türken mitzuleiden.

Schauderhaft war damahls die Lage der Stadt. Ihre Zerstörung schien Jedermann bey dem äußerst schadhaften Stande ihrer Wehrmauern unvermeidlich. Grausamer Tod oder ewige Gefangenschaft schwebte jedem ihrer Einwohner vor Augen. Nur ein Wunder der Tapferkeit und Eintracht konnte sie erretten — und es geschah. Die kleine, aber muthige Besatzung, von dem heldenmüthigen Grafen Niclas von Salm geführt, schlug, mit den Bürgern vereint, in dreyßig Tagen zwanzig wüthende Stürme des Feindes zurück, und Solyman ließ beschämt zum Abzug blasen. Bey 40,000 seiner Unterthanen liegen in dem Umkreise Wiens begraben, das den Tod von 1500 wackeren Vertheidigern beweinte. Der Stephansthurm erlitt dabey großen Schaden, und nur das heilige Wort, wie die Volkssage lautet, welches man dem Sultan gab, statt des Kreutzes einen halben Mond auf seine Spitze zu setzen, rettete ihn vom gänzlichen Untergange.

Man beschäftigte sich noch mit dessen Wiederherstellung, als Johann Faber, von Leutkirchen aus Schwaben gebürtig, 1530, das Bisthum erhielt. Er war ein eifriger Katholike, ausgezeichneter Prediger und geschick-

ter Staatsmann, wohnte den zwey wichtigen Reichstagen 1529 zu Speyer, und 1530 zu Augsburg bey, und starb am 21. May 1541, als eben die Pest in Österreich grausam wüthete. Er liegt bey dem Altare der heiligen Ursula begraben.

Der als vielseitiger Schriftsteller bekannte Friedrich Nausea, von Weißenfeld in Würtemberg gebürtig, welcher 1551 der Kirchenversammlung zu Trient beywohnte, und dort auch 1552 sein Leben endigte, und Christoph Wertwein, Ferdinand des römischen Königs vormahliger Gewissensrath, waren die nächsten Wiener-Bischöfe. Letzterer starb wenige Monathe nach der 1552 erfolgten Ankunft des Erzherzoges Maximilian und seiner Gemahlinn Maria aus Spanien, wo unter andern Feyerlichkeiten die Wiener eine geschmackvolle Beleuchtung des St. Stephansthurmes veranstalteten.

Nun blieb das Bisthum fünf Jahre unbesetzt, und nachdem es der berühmte Jesuite, Peter Canisius, in Demuth ausgeschlagen hatte, erhielt es, 1558, der Kreutzherren-Ordensmeister, Anton von Muglitz. Aber schon 1560 überließ er es, weil er zum Erzbischof von Prag befördert wurde, an Urban, der zugleich Bischof von Gurk war, und beyde Bisthümer bis an sein Lebensende († 1573) versah.

Auf ihn folgte der ausgezeichnete Prediger und Lehrer der heiligen Schrift, Kaspar Neubeck. Dieser Bischof traf die Anstalt, daß dem Kaiser Rudolph II., als er 1577 nach St. Stephan zog, von der Spitze des hohen Thurmes bis zum Freithofe herab, ein künstlicher Adler an einem Rennseile entgegen geflogen kam. Auch ließ er, mit Einwilligung des Landesherrn, da eben der Thurm nach dem furchtbaren Erdbeben im Jahre 1590 ausgebessert werden mußte, am 31. July 1591 an dessen Spitze, des Solyman geleisteten Versprechens eingedenk, statt der steinernen, eine kupferne, vergoldete Kugel mit einem Sterne und beweglichen Halbmonde aufsetzen.

Nach seinem Tode, 1594, blieb das Bisthum unbesetzt bis 1598, wo es dann an Melchior Klesel, den Sohn eines Bäckers von Wien, kam. Er hatte sich vorher schon zur Würde eines Dompropstes bey St. Stephan, eines passauischen Officialen, kaiserlichen Rathes, Hofpredigers und seit 1588 zum Administrator des Neustädter = Bisthumes empor geschwungen. Im Jahre 1614 erhielt er vom Papste Paul V., der ihn auch wegen seiner großen Beredsamkeit mit dem Titel eines apostolischen Predigers beehrte, die Bestätigung als wirklicher Bischof zu Wien und zu Neustadt, und 1616 den Cardinalshut. Jedoch mitten in dieser

glänzenden Laufbahn traf ihn des Schicksals schwere Hand. Erzherzog Ferdinand der Steyermärker, den Kaiser Mathias an Kindesstatt annahm, hatte nähmlich in den Unruhen, welche die Protestanten in Böhmen erregten, den Verdacht geschöpft, daß Cardinal Klesel den Kaiser zu dem milden Betragen gegen sie bestimme, und ließ ihn daher, weil dieses seinen Absichten entgegen war, am 20. July 1618 unerwartet, und ohne des Kaisers Wissen, im Pallaste verhaften und des Purpurs entkleidet nach Ambras, einer tyrolischen Festung, bringen. Hier saß er drey Jahre in strenger Haft, wurde dann, um sich zu rechtfertigen, nach Rom abgeführt, wo ihn Papst Urban VIII. mit Ferdinanden, der damahls schon Kaiser war, gänzlich aussöhnte. Den 25. Jänner 1628 kam er wieder in Wien an, und wurde mit großen Ehren von der gesammten Clerisey, der Universität, von dem Stadtrathe, dem hohen Adel und von vielen tausend Einwohnern, unter dem Geläute der Glocken empfangen.

Zwey Jahre nach seiner Zurückkunft verschied er im sieben und siebzigsten Jahre seines Alters zu Neustadt. Sein Leichnam wurde nach Wien geführt, und in der großen Frauencapelle des Domes beerdiget. Auf seinem Grabmahle ist die Denkschrift:

Monumentum
Eminentissimo et Reverendissimo Principi
et D. D. Melchiori, S. R. E. Tit.
S. Mariae de Pace Presbytero
Cardinali Cleselio,
Episcopo Viennensi et Neostadiensi,
Augustissimi Imp. Mathiae arcanorum
Consiliorum Directori,
Haeresium Persecutori,
Religionis Catholicae hic labentis Restauratori
Maximis P. P. et Imperat. Rom. ob excelsas
Ingenii et naturae dotes, ad summas res adhibito, Eloquentia, Consiliis, Legationibus
et ingentibus factis, per orbem
christianum clarissimo,
Qui
utraque fortuna domita,
exactis vitae annis LXXVII.
Episcopatus Viennens. XXXVI.
caelo jam maturus
facultates suas a Deo sibi commissis ecclesiis,
corporis vero exuvias,
meritorum suorum deinceps
gloria vestiendus
morti lubens cessit
Die 18. Sept. M. DC. XXX.

Hic ad aram B. V. M. sepultus.
Antonius
Ejus in Episcopatu Viennens. Successor
Invictissimorum Caes. Ferdinandi II. et III.
Consiliarius Intimus,
Praesuli aeterna memoria dignissimo
pie posuit.

Klesels Nachfolger, Anton Wolfrath, von Köln am Rhein gebürtig, vorher Prälat zu Wilhering in Oberösterreich, dann 1613 Abt zu Kremsmünster, war der erste Wiener-Bischof, dem durch Kaiser Ferdinand (1631) der Titel eines Fürsten des heiligen römischen Reiches öffentlich beygelegt wurde; eine Auszeichnung, die seitdem auch auf seine Nachfolger überging.

Diesem gelehrten und redlichen Manne hat das Bisthum seine heutige Residenz und eine kostbare Bibliothek zu verdanken. In seinem Todesjahre (1639) ließ er die Andreascapelle im bischöflichen Hofe erweitern und verschönern.

Auch er liegt zu St. Stephan in der Katharinacapelle begraben. Das dort an der Wand befindliche Epitaphium lautet also:

Antonio
Religione, prudentia, animi magnitudine,
rerum humanarum divinarumque
scientia iis comparando,
quos
vidit et obstupuit
antiquitas,
Viro tribus Infulis pari
Hilariensi, Cremiphaniensi ac Pontificum
Viennensi,
Augusti Imperatoris
Ferdinandi II. et Ferdinandi III.
Intimo Consiliario,
ad ordines S. R. I. Sapientissimo legato;
ob
labores Reip. causa fortiter susceptos
et
feliciter gestos
inter Imperii Principes adscito,
Domi forisque magno,
ut
mortuus viveret apud posteros,
Philippus Fridericus, Episc. Viennens.
In Cathedram successor, in tumulum

successurus posuit.
Vixit Annos LVIII.
Obiit Anno MDCXXXIX.
Cal. April.

Ihm folgte in dem Bisthume der Bischof zu Joppen und Weihbischof zu Olmütz, Graf Friedrich Philipp von Breuner, durch dessen Großmuth der jetzige prachtvolle Hochaltar und das kaiserliche Oratorium in dem Dome, das bischöfliche Haus auf der Freyung, und das Schloß zu St. Veit entstand.

Er starb 1669 im zwey und siebenzigsten Jahre seines Alters, und liegt, so wie sein Nachfolger, der kaiserliche geheime Rath, Freyherr Wilderich von Wallendorf, der durch eilf Jahre die wichtige Reichsvicekanzlersstelle, und eben so lange das hiesige Bisthum mit großer Umsicht besorgt hatte, in der oft erwähnten Frauencapelle begraben. Hier ihre beyden Epitaphien:

1.

Requiescit in hac tumba
Philippus Fridericus, ex Comitibus de
Breuner,
Episcopus Viennensis
S. R. I. Princeps

aet. suae Anno LXXII. Praefuit ecclesiae
huic Cathedrali annos XXX.
insigni Zelo, salutari verbo, et raro
exemplo
obiit in Domino die 22. Oct. Anno
MDCLXIX.

2.

Requiescit in hac tumba
Wildericus e Baronibus de Wallendorff,
Episc. Vienn. S. R. I. Princeps. Sac. Caes.
Maj. Consiliarius intimus.
Praepositus Spirensis,
Canonicus Metropol. Moguntinae
et
Cathedralis Herbipolens.
Aetatis suae Anno LXIV. Praefuit huic
Cathedrali ecclesiae annis XI.
Obiit in Domino d. 4. Sept. MDCLXXX.

Kurz nach der entsetzlichen Pest, welche zwischen 1679 und 1680 in und um Wien wüthete, und über 123,000 Menschen verzehrte, erlangte der Prediger und Missionär Emerich Sinellius die bischöfliche Würde, von der ihn aber schon, zwey Jahre nach der zweyten Belagerung Wiens durch die Türken, der Tod zu

Gunsten des Grafen Ernest von Trautsohn scheiden hieß.

Des neuen Bischofes erste Sorge war, die durch die Stürme des Christenfeindes hart mitgenommene Kirche, deren großen Thurm allein über tausend Kugeln trafen, wieder herzustellen. Eingedenk des frommen Gelübdes, welches Kaiser Leopold I. wegen des glücklichen Entsatzes seiner Hauptstadt noch zu Linz ablegte, ließ er dann am 14. July 1686 den Stern mit dem Halbmonde von der Thurmesspitze durch den Zieгeldeckermeister Reſſytko, von Koblof nächst Troppau gebürtig, wieder herabnehmen und an dessen Stelle am 14. September ein spanisches Kreutz aufsetzen. Allein schon nach drey Monathen warf es ein Sturm herab, da es unbeweglich war, und der Thurm blieb ohne Hauptschmuck bis zum 31. October folgenden Jahres, wo er dann mit dem beweglichen kupfernen Doppel-Adler, nach des kaiserlichen Rathes und Kirchenmeisters, Philipp von Radecks Erfindung, durch den Steinmetz Johann Georg Kuchler, gezieret wurde.

Unter diesem Bischofe ließ der Magistrat 1699 die heutige große Thurmuhr, und 1701 von Ferdinand Römer die Orgel auf dem hölzernen Chore verfertigen.

Trautsohn gab am 7. Jänner 1702 seinen Geist auf, und hinterließ dem Grafen Franz Anton von Har-

rach das Bisthum. Es kam aber schon 1706 an Franz Ferdinand Freyherrn von Rummel, den Erzieher des Kaisers Joseph I., da dieser Coadjutor zu Salzburg wurde.

Rummel war früher Bischof zu Tinnan, Propst zu Altbunzel in Böhmen und zu Heiligen-Kreutz in Breßlau, auch Scolasticus zu Großglogau, und dann Propst zu Ardacker.

Während seiner Verwaltung des Wiener-Bisthumes legte Carl VI. am 22. October 1713, zur Danksagung wegen glücklich entwichener Pest, in dem Dome das Gelübde zur Erbauung der hiesigen Carlskirche ab. Zu seiner Zeit wurde auch, zum Troste der Sterbenden, das Zügenglöcklein bey St. Stephan eingeführet. Er starb 1716, und liegt in der großen Frauencapelle begraben.

Die Erzbischöfe von Wien.

Im Jahre 1723 wurde unsere Cathedralkirche, durch Kaiser Carls VI. Vermittelung, von dem Papste Innocenz XIII. zu einer Metropolitankirche erhoben, und Sigismund Graf von Kollonitsch, der bereits, seit Rummels Tod, sieben Jahre das hiesige Bisthum versehen hatte, und vormahls Bischof zu Waizen war, als Erzbischof eingesetzt.

Dieser fromme und mildthätige Herr, den Papst Benedict XIII. 1727 in die Zahl der Cardinäle setzte, und 1738 zum Protector von Deutschland machte, hatte am 13. May 1717 die Kaiserinn Maria Theresia getauft, und 1723 die Kirche im spanischen Spital, 1732 die Säule am hohen Markte, 1735 die Kirche der P. P. Piaristen, und 1737 die schöne Carlskirche eingeweiht. Er ließ die Kirche zu St. Veit, und das erzbischöfliche Curatenhaus, welches 1742 ganz zu Stande kam, größten Theils auf eigene Kosten erbauen.

Am 28. Juny 1743 setzte er den Domherrn und nachherigen Dompropst, Officialen und Weihbischof Franz Anton Marxer, in die von demselben gestiftete Würde eines Scolasticus bey dem hiesigen Domcapitel ein.

Den armen Waisen in Wien sein nicht unbeträchtliches Vermögen hinterlassend, beschloß er das Leben am 12. April 1751 im fünf und siebenzigsten Jahre seines Alters, nachdem er noch zuvor, am 22. October 1749, in Gegenwart des hohen Kaiserpaares Franz I. und Maria Theresia sein priesterliches Jubeljahr gefeyert hatte.

Ein schönes marmornes Monument dieses Erzbischofes mit seinem Brustbilde, von dem berühmten Statuar Donner, ziert die große Frauencapelle. Schade, daß die dabey befindliche Grabschrift so weitschweifig und pomphaft verfaßt ist.

Noch in dem Todesjahre des Cardinales erhielt sein Coadjutor Johann Joseph Graf von Trautsohn das Erzbisthum. Er war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, daher man ihn auch 1753 zum Beschützer der Studien bey der hiesigen Universität ernannte. Am 18. März 1755 weihte er in Beyseyn der Kaiserinn Maria Theresia die neu hergestellte und erweiterte herzogliche Gruft bey St. Stephan, und im nächstfolgenden Jahre verlieh ihm Papst Benedict XIV. die Cardinalswürde, von der ihn aber nach wenigen Monathen, 1757, der Tod trennte. Auch seine irdische Hülle liegt in der großen Frauencapelle begraben.

Sein Epitaphium hat die Inschrift: Josephus Filius Joan. Leop. S. R. I. Principis a Trautsohn. Genere Virtute Doctrina Conspicuus. Prima Adolescentia, Canonicus Salisburgensis et Pataviensis. Mox Praepositus Sexardiensis. Post Archi-Episcopus Viennensis S. R. I. Princeps. Denique Cardinalis. Supremus Liberalium Studiorum Moderator Multis Brevi Tempore Rebus Gestis Pro Christiana et Civili Republica Plures et Majores Moliens Morte Praeventus. Anno Aetatis LIII. Anno Domini MDCCLVII.

Christoph Anton Graf Migazzi von Waal und Sonnenthurn war sein Nachfolger. Dieser durch große wissenschaftliche Bildung ausgezeichnete Herr wurde schon im dreyßigsten Jahre seines Alters von dem erlauchten Gemahl der unvergeßlichen Herrscherinn Maria Theresia, bey seiner zu Frankfurt (1745) erfolgten Kaiserkrönung zum Auditor Rotä für die deutsche Nation in Rom ernannt. Im Jahre 1751 wurde er Coadjutor des Erzbisthumes von Mecheln, und Erzbischof von Karthago, und kurz darauf sandte ihn der österreichische Hof nach Spanien, wo er den Tractat von Aranjuez zur Erhaltung der Ruhe in Italien glücklich abschloß. Zur Belohnung seines hiedurch erworbe-

nen Verdienstes um den Staat, erhielt er 1756 das Bisthum Waizen, und am 19. März 1757 das Erzbisthum zu Wien. Gleich würdig gekrönet wurden auch seine eifrigen Bemühungen für die Aufrechthaltung des katholischen Glaubens, da ihm Papst Clemens XIII. am 22. November 1761 den Cardinalshut zusandte.

Im Jahre 1774 verfügte er sich nach Rom zu der Wahl eines neuen Papstes, und trug nicht wenig dazu bey, daß sie zu Gunsten Sr. Heiligkeit Pius VI. ausfiel. Am Ostersonntage des Jahres 1782 hatte er die Ehre, nebst den beyden Cardinälen Bathyan und Herzan, bey dem in seiner Metropolitankirche von eben diesem Papste abgehaltenen Hochamte zu assistiren.

Migazzi starb 1803 im neun und achtzigsten Jahre seines Alters, nachdem er beynahe ein halbes Jahrhundert die hiesige erzbischöfliche Würde begleitet, und während dieser Zeit drey der berühmtesten Monarchen Österreichs, Maria Theresia, Joseph II. und Leopold II. zur Erde bestattet hatte. Mehrere Gotteshäuser, besonders jene zu Penzing und Vösendorf, haben ihm ihre verschönerte Gestalt, jenes aber im altrömischen Style erbaute, zu Neudorf nächst Wien das Daseyn zu verdanken.

Nun folgte der würdige Lehrer Sr. Majestät des

jetzt regierenden Kaisers von Österreich, Sigismund Anton Graf von Hohenwart zu Gerlachstein.

Schon 1792 empfing er seiner Verdienste wegen das Bisthum zu Triest, und 1794 jenes von St. Pölten. Das Erzbisthum von Wien aber trat er am 14. August 1803 an.

Drey Jahre später übertrug ihm Se. Majestät den Vorsitz bey der k. k. Hofcommission in deutschen Schulsachen, und 1808 ernannten Sie ihn zum Prälaten und Großkreutz des Leopoldsordens.

Während seiner fast siebzehnjährigen Verwaltung dieses Erzbisthumes hatte er mehrere kirchliche Functionen bey Hof. Er segnete die Ehen Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserinn, der Erzherzoginnen Maria Ludovica, Leopoldina und Clementina, ein, taufte und firmte mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen, ja zuletzt wurde ihm noch die große Freude gewährt, Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Rudolph, Cardinal und Fürst-Erzbischof zu Olmütz, die Priester- und Bischofsweihe zu ertheilen, und Höchstdemselben das erzbischöfliche Pallium zu überreichen.

Er starb neunzig Jahre alt, am 30. Juny 1820, und sein Leichnam wurde am 3. July den in dieser Kirche in Gott ruhenden Bischöfen und Erzbischöfen beygesetzt.

Seine bis 2. Junius 1822 verwaiste Gemeinde aber verlor an ihm den frömmsten und liebreichsten Oberhirten.

Gegenwärtig ist der hochwürdigste Herr Leopold Maximilian aus dem Hause der Grafen und Herren von Firmian Fürst-Erzbischof von Wien, und zugleich apostolischer Administrator des Erzbisthumes Salzburg.

Beschreibung.

Das Äußere der Kirche.

Die ungeheuere Kirche, so wie sie sich heute zu Tage dem staunenden Auge des Beschauers darstellt, gehört unstreitig zu den größten und schönsten Meisterwerken altdeutscher Baukunst, und ihr hohes Alter, ihre Größe, die Höhe ihres Thurmes, und die allen Stürmen der Zeit trotzbiethende Stärke ihrer Mauern, welche die deutsche Kunst mit all' ihrem Reichthume zierte, setzen sie in gleichen Rang mit dem Münster zu Straßburg und dem Dome zu Köln.

Sie ist durchaus von Quadersteinen erbauet, die alle nach der Schnur auf das genaueste gehauen, und mit eisernen Klammern an einander gefüget sind. Ihre Länge beträgt 57, die größte Breite zwischen den zwey großen Thürmen 37, und die vordere Breite aber 24 Wiener-Klafter. Die äußere Mauer ist über 13 Klafter hoch. An ihr sind viele Grabdenkmähler, von denen weiter unten ein eigener Abschnitt handelt, angebracht, weil vormahls ein Begräbnißplatz die Kirche umgab, und kühn erheben sich die mächtigen Strebepfeiler, zwi-

schen welchen ein und dreyßig hohe bis an das Gewölbe reichende, zum Theil gemalte Glasfenster prangen. Über sie steigen die beyden Riesendächer empor, zu deren Zimmerwerk man allein über 2900 Hauptstämme verwendete. Das vordere, welches von Herzog Rudolph IV. herrührt, langt von dem Hauptthore bis zu den zwey großen Thürmen, und hat eine Höhe von 17 Klafter 3½ Schuh; das andere, vom Kaiser Friedrich III. erbaute, 11 Klafter und 1 Schuh. Beyde sind von außen mit Gängen von zierlicher Steinmetzarbeit rings umgeben, und mit glasierten Ziegeln von weißer, rother und grüner Farbe eingedeckt, die in einer heiteren Mondnacht einen magischen Schimmer verbreiten.

Der Dom hat fünf Eingänge, welche reich verzierte Hallen schützen. Vier davon sind an den langen Seiten des Gebäudes angebracht, und zwar zwey unter den großen Thürmen, die anderen zwey näher gegen die vordere Ansicht, wo sich der fünfte Eingang, das Haupt- oder sogenannte Riesenthor befindet.

Dieser Theil des Gebäudes liegt an der Abendseite, und ist noch ein ehrwürdiger Überrest der früheren Kirche, welche Heinrich Jasomirgott erbauen ließ, wie der vorherrschende neugriechische Styl deutlich erkennen läßt. Vorzüglich zeigt sich dieser bey dem Thore,

welches, obgleich ein Spitzbogen seine vordere Öffnung bedeckt, über den schräg sich einziehenden Seitenmauern halbzirkelrunde Bogen trägt, die auf Säulen ruhen. Solche Säulen stehen sieben auf jeder Seite, und über sie wölben sich die Bogen als runde glatte Stäbe. Auch die Säulenschäfte und Knäufe, so wie der über den Säulen hinweglaufende Streif haben Zierrathen von großer Mannigfaltigkeit und Abwechslung, so wie sie in den byzantinischen Bauwerken oft vorkommen. Besonders verdient das am Portale angebrachte Steinbild des Erlösers alle Aufmerksamkeit des Kunstkenners.

Die Halle dieses Thores bildet eine besondere Vorlage, an der man mehrere wunderliche Zierarbeiten, in viereckigen Vertiefungen angebracht, gewahr wird, als z. B. einen Löwenbändiger, ein geflügeltes Ungeheuer mit seinen säugenden Jungen, einen Jüngling, der seinen verletzten Fuß auf dem Knie eines andern hält u. d. gl.

Über dieser Vorlage prangt ein großes spitzgewölbtes Fenster, fast bis an das Gesimse reichend, an dem sich die Statuen des heiligen Erzmärtyrers Stephan, des heiligen Laurenz, und des Erzengels Michael befinden, und der ganze Bau wird von den zwey alten kleinen Thürmen eingeschlossen, deren Spitzen nur etwas weniges über das hohe Kirchendach ragen.

Sie sind mit den beweglichen Statuen des heiligen Stephan und Laurenz gezieret.

Die Kreutzcapelle, dem Beschauer des Riesenthores zur Linken, und die Eligius- oder vormahlige Taufcapelle, ihm zur Rechten, bilden die äußersten Flügel der vorderen Ansicht. An ihren Ecken sind die Steinbilder des Herzoges Rudolph IV. und seiner Gemahlinn Catharina, auf Löwen stehend, mit den Wapenträgern von Österreich und der Stadt Wien zu sehen.

Wendet man sich über die Ecke der Eligiuscapelle, so gelangt man durch eine prächtige Halle zu dem Singerthore, ober dem die Bekehrung und Enthauptung des Apostels Paulus in schöner Steinmetzarbeit ausgeführt ist. Seitwärts steht hier wieder Rudoph IV. mit einer Kirche in der Hand, und gegenüber seine Gemahlinn Catharina, beyde mit ihren Wapenträgern.

Zunächst des Einganges ist die, leider, zerstümmelte, steinerne Grabesstätte von Otto des Fröhlichen lustigem Rathe Neidhart Otto Fuchs, der sich durch folgendes Ereigniß den Nahmen Bauernfeind erworben hatte: Zu dieses Herzogs Zeiten nähmlich feyerten die Wiener jährlich das Veilchenfest. Wer immerhin im Frühlinge auf freyem Felde das erste Veilchen fand, zeigte dieß sogleich dem Herzoge an, der sich dann, von seinem Hofstaate und den Wienern begleitet, an

den Ort hin begab, um dieses erste Kind des Frühlings zu begrüßen. Dann hielt die Jugend um dasselbe einen munteren Reihentanz, man sang ein Mayenlied, und das sittsamste Mädchen aus der Umgegend durfte sich es abpflücken. Nun ereignete sich's, daß Neidhart auch einmahl das erste Veilchen fand, es sorgfältig mit seiner Schellenkappe bedeckte, und dann in die Stadt lief, um seinen Herrn hievon zu benachrichtigen. Dieser säumte auch nicht, im Gefolge vieler Adeligen und Bürger sich sogleich nach dem Ort hin zu verfügen. Indessen hatte aber ein Bauer die Schellenkappe und das darunter versteckte Veilchen entdeckt, es hinweg genommen, den Platz besudelt, und darüber Neidharts Hauptzierde wieder gedeckt. Als daher die Wiener ankamen, und die Kappe aufhoben, sahen sie ein ganz anderes Veilchen, als sie vermuthet hatten, und brachen anfänglich in großes Gelächter, dann aber in so wüthenden Zorn über Neidhart aus, daß sich dieser nur durch eilige Flucht retten konnte. Wuthschäumend über den Possen, den man ihm gespielet hatte, erreichte er ein Dorf, und siehe da — die Bauern sprangen eben gar lustig um das Veilchen. Da ward er seiner nicht mehr mächtig, sprang unter sie, und schlug mehrere todt; — seitdem fürchteten ihn die Bauern als ihren ärgsten Feind.

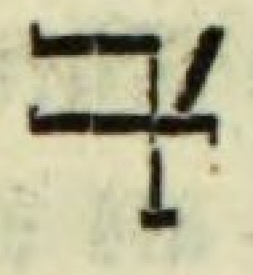
Neidhart starb um 1334. Seine Gestalt ist in Lebensgröße auf dem Grabsteine in erhobener Manier abgebildet. Neben ihm lag früher ein Fuchs, der sowohl seinen Nahmen, als auch sein Geschlechtswappen andeutete, und an den Seitentheilen war erstgedachte Bauernschlägerey abgebildet, welche beyde vor einigen Jahren der Muthwille zerstörte.

Gegenüber wird das steinerne Bild „die Seitenwunde des Erlösers," andächtig verehret.

Wenige Schritte von da führen zu dem Primglöckleinthore, über das die Krone des ganzen Gebäudes, der hohe ausgebaute Thurm, von dem besonders gehandelt werden wird, himmelan empor steigt.

Seine Eingangshalle hat Steinbilder verschiedener Heiligen von schätzbarer Arbeit aufzuweisen; aber noch kunstreicher ist das, welches von außen zunächst der Wohnung des Thurmmeisters zu sehen ist. Es stellt in hocherhobener Arbeit und etwas unter Lebensgröße die Beurlaubung Christi von seiner Mutter vor. Rings herum sind in zirkelrunden Bogen, und gleichfalls in erhobener Arbeit äußerst kleine und zarte Bilder aus dem Leben Jesu angebracht, als: die Beschneidung, die Flucht nach Egypten, Christus unter den Schriftgelehrten, der Judaskuß, die Kreutztragung, Christus am Kreutze, und die Grablegung. Dieses vorzügliche

Meisterwerk alter Bildnerey ließ Johann Straub, Kirchenmeister bey St. Stephan, der den 20. August 1540 starb, errichten.

Am nächsten Pfeiler ist ein Weihbrunnen mit der Jahreszahl 1506, und dem Zeichen des Baumeisters Khlaig , der auch hier begraben liegt. Dann folgt ein Öhlberg, den des Kirchenmeisters Leonhard Lackners zweyte Gattinn Magdalena um 1502 gestiftet hatte, und nun kommt man zu der Rückseite der Kirche, wo dreyzehn Geheimnisse von den Leiden Christi, in Stein halberhoben gehauen, und mit eisernen Gittern versehen, sich zeigen. Sie sind von geringer Arbeit, und wurden 1580 von dem Bürgermeister Barth. Prandtner und den Räthen der Stadt Wien der Kirche verehret.

Ein Ecce homobild auf einer Säule, die Kreutzigung Christi in weichen Sandstein gehauen, von 1523, die steinerne Kanzel, auf welcher der heilige Johann Capistran, dessen Steinbild auch ob derselben angebracht ist, 1451, geprediget hatte, der Eingang in die neue Gruft, und eine unbedeutende Vorstellung des Fegefeuers sind die nächsten Gegenstände, welche sich dem Beschauer darbiethen.

Dann erreicht man den noch unausgebauten Thurm,

unter dem sich das Adlerthor öffnet. Es erhielt wahrscheinlich diese Benennung von dem auf der Kuppel dieses Thurmes aufgestellten Adler. In dessen Nähe ist das Grabmahl des berühmten Protucius Celtes, des ersten Deutschen, welcher als Dichter gekrönet wurde. Es geschah durch Kaiser Friedrich III. zu Nürnberg am 1. May 1487. Er starb 1508 zu Wien als Lehrer der Dichtkunst. Sein Epitaphium lautet:

Deo Op. Max.
Con. Celti Protucio Poë. Ostro Franco
ex testamento pie positum.

In laurea (VI VO) corona

An. Christi M. D. VIII. II. Non. Febr.
vixit An. XLVIIII. di. III.

Fast noch prachtvoller ist das Thor in der Nähe der Kreutzcapelle gezieret. Hier gewahrt man gleich neben dem Eingange in die Halle, rechts, auf einer Säule ein schönes Eccehomobild von 1625, und diesem gegenüber in der Höhe einen Öhlberg von zierlicher Steinmetzarbeit aus dem vierzehnten Jahrhundert. Weiter unten lies't man, in Stein gehauen, die merkwürdige Schrift:

† Ir † Menschen gesamt glaubt in Gott †
Und behalt Christi gebot †
Daz Haiden nit habnt getan †
So baten an
Die Tatman-bant (ein heidnisches Götzenbild).
Die sie selb habnt berait †
Daruon warnt sie wol geait † (bestrafet)
In dem Hollenfeur †
All Freud ist in teur †

Das Innere der Halle selbst bewahret eine geheime Schrift von der Erfindung Rudolphs IV., die nach Johann Kepfers Auslegung also heißet: „Hier ist begraben von Gottes Gnaden Herzog Rudolph der Stifter," — und einen weißen in Messing gefaßten Stein, auf welchem, zu Folge der Aufschrift, das Blut des heiligen Märtyrers Colomann floß, als man ihm das Bein absägte.

Vor allem Andern aber fesselt hier die innere Eingangspforte das Auge, ober der ein Spitzbogen-Rahmen, den die altdeutsche Kunst mit ihrem schönsten Schmucke ausstattete, zwey herrliche Steinbilder „die Begräbniß und Krönung der Jungfrau Maria," sehr sinnig einfasset.

Die Bildnisse des Herzogs Rudolph und seiner Gemahlinn Katharina fehlen auch diesem Eingange nicht.

Das Innere der Kirche.

Erhebt schon der Anblick des Äußeren von St. Stephan das Gemüth zu feyerlich-frommem Ernste, so bewirkt dieses sein Inneres in noch weit höherem Grade. Das geheimnißvolle Dunkel, welches den Eintretenden sogleich umgibt, und theils durch die vielen bunt gemahlten, hohen Glasfenster, theils durch die alterthümliche dunkelgraubraune Farbe des Gemäuers und des mattschimmernden marmornen Fußbodens unterhalten wird; die Grabesstille, die kaum von den brausenden Tönen der Orgel und dem Gesange andächtiger Christen unterbrochen, hier waltet, insbesondere aber der sich aller Orten offenbarende Reichthum an ehrwürdigen Überresten alter Kunst, mögen wohl vorzüglich diese der Andacht so günstige Stimmung verursachen. —

Achtzehn hoch emporstrebende Pfeiler tragen das düstere Gewölbe, und sondern das freye Schiff von den freyen Abseiten. Die Breite des Schiffes hat die

Breite einer Abseite, und in gleicher Breite zieht auch der Chor sich hin. Die Höhe des Schiffes aber beträgt nur um ein geringes mehr, als die Höhe der Abseiten. Die Pfeiler sind besonders besehenswerth, da sie nicht allein mit vielen Vorsprüngen und Säulen, wie in andern Kirchen deutschen Styles, sondern auch mit Steinbildern verzieret sind. Jeder Pfeiler hat deren sechs, drey gegen das Schiff, drey gegen die Abseiten gewendet, und das mittlere Bild steht immer um etwas höher, als die beyden andern. Alle haben sehr fein und zierlich gearbeitete Bedachungen. In den Zwischenweiten von Pfeiler zu Pfeiler bilden mehrere ihrer Glieder immer einen schönen Spitzbogen.

Den erhabensten Eindruck und das schönste Perspectiv gewähren die Pfeiler, wenn man sie vom Hauptthore an bis zum Hochaltare durchwandelt. Dieser entstand, wie schon gesagt, durch die Großmuth des Grafen Friedrich von Breuner, Bischofes von Wien, und ist ein Kunstwerk des geschickten Bildhauers Johann Jacob Bock, der ihn 1640 aus schwarzem pohlnischen Marmor zu verfertigen anfing, und nach sieben Jahren mit eilf schönen Statuen gezieret, vollendete. Das große Bild dieses Altares malte des erstgedachten Künstlers Bruder, Tobias Bock. Es stellt die Steinigung des heiligen Blutzeugen Stephan vor, und ge-

hört den besseren Kunstwerken dieses Zeitraumes an. Das auf diesem Altare befindliche Gnadenbild Mariä, von Pötsch, wird besonders verehret.

Ihm zur Linken zeigt sich das schöne schwarzmarmorne Portal der Sacristey, ober dem das Bild des Papstes Pius VI., der bey seiner Anwesenheit in Wien hier ein feyerliches Hochamt hielt, von schönem Alabaster gearbeitet, zu sehen ist. Gegenüber ist die Schatzkammerthüre. Nebenan befindet sich ein großer Chor, dessen Stände zu beyden Seiten sehr zierlich aus Holz geschnitzte Brustbilder haben. Die ersten zwey stellen Kaiser Friedrich III. als Stifter, und Papst Paul II. als Bestätiger dieses Bisthumes vor; die übrigen sind wohlgetroffene Bilder aller Wiener-Bischöfe bis zu des Grafen von Breuner Zeit. Bey jedem ist sein Nahme, sein Wapen, und das Jahr, in welchem er die bischöfliche Würde erhielt, angebracht.

Hinter diesen Chorstühlen an der Epistelseite ist die alte Schatzkammerthüre zu sehen, und an der Wand lies't man die Grabschriften:

1) Anno Milleno tricent. XL. quoque septem, Sabto, sub terna, Fridericus nascitur hora, Alberti natus ducis, Australisque Joannae Principis ac terna Sabti decessit in hora vivis ex membris,

Idus quartaque Decembris Anno Milleno C. ter, LX que secundo.

2) Ano Domini MCCCLXV post festum Jacobi Apostoli Dominica proxima obiit in Mediolano Dominus Rudolphus IV. Dux Austrie, Styrie, Carinthie, Carniole, Princeps, illustrissimus terrarumque suarum potentissimus, hujus Praepositurae Fundator, qui Dominam Chatharinam filiam Domini Caroli IV Imperatoris gloriosissimi, habuit in Consortem. Iste enim Rudolphus Comitatum Tyrolensem augendo adjecit ad Austrie Principatum.

Gegenüber ist das erzbischöfliche Oratorium, und ober dem 1650 errichteten Marmorgeländer hingen vordem mehrere feindliche Fahnen, worunter sich die große türkische, von schwerem rothen Seidenzeuge, und mit Gold eingewirkten Koranssprüchen, welche in dem Treffen bey Humzabegh nächst Ofen unter dem Commando des Herzogs von Lothringen 1684 erobert wurde, besonders auszeichnete. Nun besitzt sie das bürgerliche Zeughaus.

Verläßt man das Marmorgeländer, welches diesen Chor und den Hochaltar einschließt, so gelangt man zu den alten sehr kunstreich geschnitzten Chorstüh-

len. Ober ihnen ist das kaiserliche Oratorium von hübscher Tischlerarbeit zu sehen. Es wurde schon 1647 errichtet, 1799 aber stark ausgebessert. Diesem gegenüber ist der Musikchor, welcher seit 1701 mit einer Orgel von Ferdinand Römer versehen ist.

An beyden Seiten der Stufen, welche zu dem Hochaltare führen, sind zwey Altäre angebracht. Links, der kleine Kreutzaltar, bey welchem die neuerwählten Domherren von dem Dompropste investiret werden. Er steht seit 1723, und ist zu Ehren des heiligen Johann von Nepomuk geweihet. Rechts, der um 1728 erbaute Carl-Borromäi-Altar, wo bey der Gegenwart des höchsten Hofes der kaiserliche Capellmeister seinen Stand hat. Das Altarblatt ist von dem Maler Rottmayer von Rosenhayn. Vormahls, als noch der Albertinische Chor stand, war hier der Zwölfbothenaltar, weßwegen auch in älteren Zeiten dieser Theil der Kirche immer Zwölfbothen-Abseiten genannt wurde.

Diesem vorüber führt der Weg zu dem hohen Passionsaltare, der mit einem köstlichen Bilde Sandrarts, der Kreutzigung Christi, gezieret ist.

Vor demselben zeigt sich der prachtvolle Sarkophag des Kaisers Friedrich III., in jeder Rücksicht das größte Meisterwerk seiner Zeit und dieser Kirche. Es entstand durch den berühmten Straßburger Bildhauer Niclas

Lerch. Noch bey des Kaisers Leben brachte er den Sargdeckel, das ganze Werk aber erst zwanzig Jahre nach dessen Tode, unter Kaiser Maximilian, fertig. Es kostete vierzigtausend Ducaten.

Das Grabmahl selbst, aus roth- und weißaderigem Salzburger Marmor gehauen, ruhet auf einem zwey Schuh hohen Piedestal, und ist rings von einem 19 Schuh, 2 Zoll langen, und 11 Schuh, 2 Zoll breiten Geländer von gleichem Marmor umgeben, das ganz durchbrochen, und mit kleinen Säulen und Statuen gezierte Portale vorstellet. Seine Länge beträgt 12 Schuh 3 Zoll, die Breite 6 Schuh 4 Zoll, die Höhe 5 Schuh. Es ist in acht große Felder eingetheilt, so zwar, daß die Vorder- und Rückseite nur eines, jeder der Längenseiten aber drey Felder einnimmt. Diese sind überall mittelst zwey kleiner Säulen abgetheilt, in deren Zwischenraume immer die über einen Schuh hohe Statue irgend eines Reichsfürsten stehet. In den Vertiefungen der acht Felder sind Vorstellungen in schöner halbserhobener Arbeit abgebildet, die sich alle auf die Stiftungen des Kaisers beziehen, wie die beygefügten Aufschriften bezeugen, und zwar auf der Nordseite:

1. Ordo S. Georgii Novae Civitatis. — Die Ordensritter des heiligen Georg knien um diesen Blut-

zeugen Christi, der sitzend vorgestellt ist mit dem Drachen unter seinen Füßen, und einem Schwerte in der linken Hand.

2. Canonici cum Epo Novae Civi. — Die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde wird von einigen Domherren und zwey Bischöfen verehret.

3. Canonici Regu. S. Ulrici Novae Civitatis. — Einige Chorherren des heil. Augustin, und zwey infulirte Pröpste knien um den heiligen Udalrich.

Auf der vorderen Seite unter dem Haupte des Kaisers:

4. Divi Leonardi in Grecio, Fratres Ord. Minorum. — Theils Nonnen, welche vor dem Muttergottesbilde knien, theils vor dem heiligen Kreutze bethende Conventualen.

Auf der Südseite:

5. Ordo Divi Pauli Heremitae No. Civ. — Die beyden heiligen Altväter Paulus der Einsiedler, und Antonius der Große, um welche Pauliner-Ordensgeistliche knien.

6. Mon. Divae Virg. in Obernburg Lavac. Epo Descrip. — Die Himmelsköniginn mit dem Jesusknaben auf dem Schooße, vor welcher zwey Bischöfe und einige Domherren bethen.

7. Divi Petri Novae Civita. Fres Praedica. —

Der heilige Apostel Petrus mit den Schlüsseln, und der päpstlichen Krone auf dem Haupte, sammt zwey infulirten Prälaten und knienden Geistlichen.

Endlich auf der unteren Seite zu den Füßen des Kaisers:

8. Imp. Fri. Fun. S. T. Mon. No. Ord. S. Bernardi Novae Civitatis. — Die allerheiligste Dreyfaltigkeit, und die Krönung der Himmelsköniginn, um die zwey infulirte Äbte und viele Cisterzienser-Geistliche sich versammelt haben.

Die Gesimsleisten sind mit äußerst mannigfaltig geschlungenen Zierarbeiten, mit Vögeln und wilden Thieren, und auf den vier Ecken und Seitensäulen mit Figuren theils in sitzender, und aus Büchern lesender, theils in anbethend-kniender Stellung geschmücket. Ober diesen sind in dem Umkreise dreyßig Wapenschilde der österreichischen Erbländer angebracht, und über sie breitet sich der Sargdeckel aus, auf dessen Fläche die hocherhabene lebensgroße Gestalt Friedrichs im kaiserlichen Ornate mit den Wapen des Habsburgischen Hauses, Österreichs und des deutschen Reiches umgeben, abgebildet ist. Ihm zur Linken sieht man auf einem fliegenden Zettel die Vocale A. E. I. O. V., deren sich Friedrich als Sinnbild bediente, und die auf dreyfache Weise gedeutet wurden, als:

Austriae Est Imperare Orbi Universo.
Alles Erdreich Ist Oesterreich Unterthan.
Aller Ehren Ist Oesterreich Voll.

Zur Rechten ist des Kaisers Monogramm, womit er seine Urkunden eigenhändig zu bezeichnen pflegte, und gerade über seinem Haupte zeigt sich das Bild des heiligen Christoph mit dem Jesuskinde auf der Schulter. Den äußersten Rand aber faßt die Grabschrift ein: Fridericus Tertius Romanor. Imperator Sp. August. Austrie, Styrie, Karinthie, et Carniole Dux. Dns Marchie Sclavonice, Ac Portus Naonis Comes in Habspurg. Tirol. Pheret. Et Kiburg. Marchio Burgovie et Landgravi. Alſatie. Anno Dni MCCCC., — wobey die Jahreszahl mit XCIII. auszufüllen vergessen worden ist, da der Kaiser 1493 starb.

Zu beyden Seiten dieser kaiserlichen Ruhestätte sieht man die Gräber der Erzbischöfe Migazzi und Hohenwart. Letzteren zunächst befindet sich der Altar des heiligen Johann von Kent; vor dem Eingange, bey den Stufen auf der Erde aber ein Grabstein von rothem Marmor mit messingenen Wapen und Buchstaben, unter dem der Wiener-Bürgermeister Conrad Vorlauf, und die Räthe Kunz Rampersdorfer und

Hans Rock ruhen, welche Herzog Leopold IV., wegen eines wider ihn zu Gunsten seines Bruders Ernest erregten Aufruhres 1408, hatte enthaupten lassen. Die Aufschrift lautet also:

Sta, fle, plange, geme mortalis homo, lege, disce
Quid labor, atque fides, quid mundi gloria, quid spes
Prolis, divitiae, quid honor prosit, tribuatque!
Ecce brevi saxo tres cives cerne sepultos:
Conradum Vorlauff, Kunz Ramperstorffer et Hans Rock.
Magnificos etenim cunctis hac urbe priores,
Officiis celebres, quos virtus, nomen honoris,
Emeritos vexit; fortunae sed rota fallax
Acephalos feria dedit una, quos amor unus
Foedere civili conjunxit sic; quod utrinque
Hic prior, ille prior contendunt flectere colla:
Sustulit infaustum sed Vorlauff, tunc prioratum.
Ao. Dni. MCCCC. octavo post Margarethae.

Ober demselben hängt Migazzi's Cardinalshut von dem Gewölbe herab.

Rechts an der Wand steht der St. Thekla-Al-

tar, neben welchem folgende merkwürdige Grabschrift zu lesen ist:

De Stercore erigens pauperum. Ps. 112.

Paulus de Sorbait in Belgio natus, hic denatus, Musicus, Orator, Philosophus, Miles, Medicus, Professor, Archiater, Rector Magnificus, Mendicus, Nihil.

Musicus fui, ut bonam vitae mensuram servare,
Orator, ut me ad bonum vitae epilogum dirigere,
Miles, ut dura tolerare,
Medicus, ut aliis serviendo me consumere,
Professor, ut alios promovendo me deprimere,
Rector magnificus, ut privilegia defendere,
Aulicus, ut aliis, non mihi servire discerem;
At amara mors
et ad Musici modulationes,
et ad Oratoris persuasiones,
et ad Philosophi argumentationes,
et ad Militis comminationes,
et ad Professoris lectiones,
et ad Medici Receptiones,
et ad Rectoris defensiones,
et ad Aulici mortificationes
surda me rapuit.

Nunc Mendicus sum et Nihil.
Rogo te, ora pro me.
Obiit anno 1691 die 29. Mens. Aprilis.
Aetatis LXVII. Annorum.

Paul von Sorbait war Leibmedicus der verwitweten Kaiserinn Eleonora, und Anführer der bewaffneten Universitätsmitglieder bey der Belagerung Wiens 1683.

An der nähmlichen Wand, nahe bey dem eisernen Gitter, gewahrt man das geschmackvolle marmorne Monument des 1812 verstorbenen Erzbischofes von Salzburg, Hieronymus Franz.

Wenn man nun diesen Theil der Kirche verläßt, und sich links gegen den Ausgang unter dem großen ausgebauten Thurme wendet, so gelangt man in die St. Katharinencapelle. Hier wird das schöne Altarblatt, das Grabmahl des ersten gefürsteten Bischofes von Wien, Anton Wolfrath, ganz vorzüglich aber der marmorne, mit vielen kleinen Figuren meisterhaft gezierte Taufstein, welcher, wie uns die Inschrift belehret, 1481 verfertiget wurde, gewiß jeden Kenner befriedigen.

Wandelt man dann die nächste Abseite der Kirche hinab, so zeigt sich an der Wand neben dem Eingange

in die untere Sacristey der St. Leopoldsaltar mit einem Bilde dieses Heiligen, von Gries. Früher stand hier der St. Ulrichsaltar, von dem schon 1343 Meldung geschieht, und ober ihm war eine Orgel, welche Burkart Tischlinger um 1507 verfertiget hatte. Schon vor vielen Jahren wurde sie, wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit, abgetragen.

Gegenüber an dem Pfeiler steht seit 1700 der St. Josephsaltar, ein tüchtiges Kunstwerk des Steinmetzmeisters Trüppel aus Salzburg.

An den nächsten zwey Pfeilern ist der St. Veits- und Allerheiligenaltar angebracht, und diesem gegenüber an der Wand der Dreyfaltigkeitsaltar und jener des heiligen Sebastian.

Zwischen den beyden letzteren erblickt man das 1707 errichtete erzbischöfliche Oratorium.

Der nächste Gegenstand, der sich nun dem Beschauer darbiethet, ist die alte, schon zu Zeiten des Herzoges Albrecht II. erbaute Tauf- oder Eligiuscapelle, welche mit drey wenig bedeutenden Öhlgemählden unbekannter Meister, nähmlich dem Bilde des heiligen Eligius, des heiligen Johann von Nepomuk, und einer Kreutztragung Christi ausgestattet ist. Zwey hohe buntgemahlte Glasfenster verbreiten in ihr das angenehmste Helldunkel. Sie bildet die eine Ecke des

unteren Kirchentheiles, dessen Mitte das Riesenthor einnimmt. Gerade ober diesem befindet sich die große, von Georg Neuhauser 1720 gestiftete Orgel mit zwey und dreyßig Registern.

Die andere Ecke nimmt die Kreutz- oder Eugen-capelle ein, des großen, kunstreich geschnitzten Crucifixes wegen so genannt, welches über ihrem Altar angebracht ist. Hier ist das prächtige, gemeinschaftliche Grabmahl des berühmten Helden Eugen, Prinzen von Savoyen († 1736), und des kaiserlichen General-Feldmarschalls Emanuel, aus eben dieser herzoglichen Familie († 1729), besonders besehenswerth. Es wurde von der hinterlassenen Gattinn des Letzteren, einer gebornen Fürstinn von Lichtenstein, die ebenfalls hier ruhet, errichtet, und ist aus dunkelgrauem Marmor verfertiget. Die reichen Verzierungen daran sind getriebene, und in Feuer vergoldete Arbeit.

Bey dem Eingange in die Capelle links, lies't man auf rothem Marmor, daß Papst Benedict XIV. 1744 diesen Kreutzaltar privilegirt habe, so oft für eine verstorbene Person aus der Familie dieser Prinzessinn eine heilige Messe gelesen wird.

Außer dem eisernen Gitter dieser Capelle zeigt sich das Monument des berühmten Geschichtschreibers Cuspinianus. Er wurde 1473 zu Schweinfurt geboren,

studierte zu Wien unter Conrad Celtes, hielt Vorlesungen über Medicin und schöne Wissenschaften, wurde von Kaiser Maximilian I. zum Dichter gekrönet, und von ihm so hochgeschätzt, daß er ihn zum Wiener-Stadtanwalt machte, und oft zu Gesandtschaften verwendete.

Der Grabstein ist von rothem Marmor. Auf selbem sind in halberhobener Arbeit sein und seiner beyden Frauen und Kinder Bildnisse zu sehen, mit den Worten:

Joannes Cuspinianus Doctor, quondam Civitatis Viennensis praefectus. Anna Maria Octo liberorum mater, Agnes altera conjux.

Excolui primum Musas, et Apollinis artes,
Nempe fui Medicus, tuncque Poëta simul;
Postea me rebus natum majoribus, auxit
Caesar, et ornavit Praesidis officio.
Illa igitur nostro sint verba inscripta sepulchro:
Vitam vixi olim, Cuspinianus eram,
Historiae immensae monumenta aeterna reliqui,
Vivus in his semper Cuspinianus erit.

Vixit an. LVI. anno MDXXIX. mense Apr. d. 19. obiit.

Nomina liberorum:

Sebastianus Felix. Nic. Chrysostomus.
Leopold. Anastasius. Anonymus.
Anna Theodora. Joanna Agatha.
Helena Alexandra. Barbara Sophia.

Geht man nun von da gegen das Adlerthor hinauf, so gewahrt man wieder sechs Altäre.

Der nächste links an der Wand ist der St. Ursulaaltar, mit einem Bildnisse des heiligen Franciscus Seraphicus. Er wurde 1715 von dem Tuchlaubensverwandten Franz von Zollern gestiftet.

Ihm gegenüber an dem Pfeiler steht der St. Maximiliansaltar, den Michael Kurz, ein hofbefreyter Handelsmann, aus schönem Marmor 1708 erbauen ließ.

An demselben Pfeiler, mehr gegen die Emporkirche zu, ist nebstdem auch eines der bewundernswürdigsten Bauwerke, nähmlich die ganz aus Stein gearbeitete Kanzel angebracht. Ihre Brüstung enthält vier Vertiefungen, welche mit durchbrochenem Zierwerk bedeckt sind, aus denen die hocherhobenen, fast lebensgroßen Brustbilder der vier Kirchenlehrer hervorsehen. Diese Vertiefungen werden durch Pfeiler von einander getrennt, vor welchen kleine Heiligenbilder stehen. Den

Kanzelfuß bilden mehrere freystehende Pfeiler und Bögen, die reichlich mit Bildsäulen und anderem Schmuck besetzet sind. Besonders leicht und zierlich ist die Decke. Sie hat die Gestalt eines achteckigen Tempels, und ist mit einer hochaufsteigenden Spitze gekrönet, wozu die Kunst ihre sinnreichsten Zierrathen hergab. Das Treppengeländer, auf deren Handgriffsfläche eine Reihe hinaufkriechender Eidexen und Frösche abgebildet sind, ist ganz durchbrochen, und besteht aus gothischen Rosen, abwechselnd aus dem Drey- und Viereck zusammengesetzt.

Der Verfertiger dieses Meisterwerkes ist der berühmte Anton Pilgram, der nach dem Tode Hausers den Bau des hohen Thurmes beendigte. Sein in Stein gehauenes Bild ist zwey Mahl in der Kirche zu sehen, ein Mahl unter der Kanzel, das zweyte Mahl einen Pfeiler aufwärts an der Wand zwischen dem 1690 erbauten Agnesaltar, und dem noch älteren Peter- und Paulusaltar, unter dem von ihm gleichfalls erbauten Chore, worauf einst eine Orgel stand. Hier sieht sein Brustbild aus einer fensterähnlichen Öffnung, die genau mit dem Baue des Chorfußes zusammenhängt, heraus. Seine Rechte hält den Zirkel, die Linke ein Winkelmaß. Der Leib ist mit einer Art Schnürweste, über das ein weites faltiges Oberkleid geworfen ist, bekleidet. Der Hals ist entblößt, und wird nur etwas

von dem langen Haare umspielet, das reichlich von seinem, mit einem Barete bedeckten Haupte herabwallt. Pilgram mag wohl schon über die sechzig Jahre alt gewesen seyn, als sein Brustbild in Stein ausgeführet wurde, demungeachtet ist der kühne unternehmende Geist in seinen kräftigen Gesichtszügen nicht zu verkennen.

Das Brustbild selbst ist eines der herrlichsten Meisterwerke deutscher Kunst. Selten findet man, wie hier, so kühne Sicherheit des Meißels mit der getreuesten Auffassung der Natur vereinet; um so mehr ist zu bedauern, daß der Nahme des Erzeugers in dem Strome der Zeit unterging.

Gegenüber an den Pfeilern stehen der St. Katharina- und Frauenaltar. Beyde sind zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts entstanden.

In der Nähe des Adlerthores ist der Eingang in die Barbaracapelle, die dem Reichsritter Johann von Majer († 1700) einen schönen Altar gleiches Nahmens, und der Frau Elisabeth von Heysperg, verwitweten Freyinn von Conzin seit 1623, den aus Ebenholz verfertigten Cypriansaltar zu verdanken hat. Neben diesem Altare wird ein auf einer Säule stehendes Marienbild besonders andächtig verehret.

Nun ist nur noch der Theil der Kirche zu beschauen übrig, welcher zwischen dieser Capelle und dem

Musikchore des Hochaltares liegt, und den ein eisernes Gitter einschließt. Die vorderste Seite nimmt hier der große Frauenaltar ein. Er hat einen sehr zierlich gearbeiteten steinernen Tabernakel, welcher 1761 von dem Hochaltare hieher versetzt wurde, und seit 1672 ein wackeres Bild des österreichischen Malers, Johann Spielberger, die Himmelfahrt Mariens vorstellend, aufzuweisen.

An der linken Wand sind die Altäre zu Ehren der unbefleckten Empfängniß und des heiligen Anton von Padua, beyde aus der Mitte des verflossenen Jahrhunderts, dann die Grabdenkmähler der Wiener-Bischöfe Klesel, Trautsohn, Kollonitsch, Slatkonia, und des Herzoges Alexander von Massovien, wovon die Inschriften bereits mitgetheilt worden sind, zu sehen. Sie sind durchaus von Marmor, haben aber, jenes etwa mit Kollonitschens Büste von dem berühmten Raphael Donner ausgenommen, wenig Kunstwerth. Von dem Gewölbe herab hängt des letztgedachten Erzbischofes Cardinalshut.

An der Epistelseite des Frauenaltares endlich ist das steinerne Grabmahl Rudolphs IV. und seiner Gemahlinn Katharina. Es hat eine Länge von 9 Schuh 4 Zoll, eine Breite und Höhe aber von 4 Schuh 9 Zoll, und verräth, nach ihren beyden auf dem Sarg-

deckel in erhobener Arbeit abgebildeten Gestalten mit Zinkenkronen auf dem Haupte, und Löwen bey den Füßen zu schließen, (denn die übrigen acht Statuen der Seitentheile hat Zeit und Muthwille zerstöret) einen kunstgeübten Meißel. Die Grabschrift lautet also:

Alberti. Ducis. Australis. Jacet. Inclyta. Proles. Conjugis. Ipsius. De. Ferretisque. Joanne. Hoc. Tumulata. Loco. Populo. Recolenda. Devoto.

Die Sacristeyen.

Die Kirche hat zwey Sacristeyen. Gleich neben dem Grabmahle Rudolphs IV. ist der Eingang in die obere Sacristey. Sie wurde um 1466 errichtet, 1718 aber erweitert und mit Kupfer gedeckt. Auf ihrem Dache findet sich nebst dem Stadtwapen und der Jahreszahl 1718 die Aufschrift vor: „Diese Sacristey ist während der Ambtirung deß Herrn Joseph Hartinger Burgermaisters, und Herrn Johan Franz Wenighoffers Senioris, wie auch Herrn Leopold Friderich Pfeiffers des äußern Raths, und Verwalter dieser Haubt Thumb Kirchen zue St. Stephan von neuen erbauet worden.“ — Ihre innere Einrichtung ist einfach, und

verräth Geschmack. Vorzüglichen Werth haben ihre Gemälde, von Martin Altomonte. Das zierliche Portal von weißem und schwarzem Marmor verdankt sie dem Wiener Bischofe Grafen von Breuner.

Die untere Sacristey ist in der Nähe des St. Leopoldsaltares. Sie entstand schon zu Zeiten Rudolphs IV. Im Jahre 1731 wurde sie beträchtlich erweitert, und erhielt von Martin Altomonte ihr großes Deckengemälde. Die Stucaturarbeit, welche dabey angebracht ist, gehört unter die größten Meisterwerke in diesem Kunstfache. Nicht unwichtig für die Kunst sind auch die Statuen bey den zwey Lavoren.

Die Thürme.

Die beyden vorderen Thürme sind noch Überreste der ersten von Herzog Heinrich Jasomirgott 1144 erbauten Stephanskirche. Sie wurden binnen vier und zwanzig Jahren (denn erst 1168 kamen sie gänzlich zu Stande) durchaus von Quadersteinen aufgeführt. Ihre Höhe beträgt nicht gar drey und dreyßig Klafter. Den oberen Theil zieren doppelte Gänge, den Giebel aber seit 1631 die drey Schuh hohen Statuen der Heiligen, Stephan und Laurenz.

In dem Thurme gegen den Bischofshof war vormahls ein kaiserliches Oratorium. In dem andern ist ein Fenster mit dem österreichischen Wapen, auf Glas gemahlt, besehenswerth.

In diesen Thürmen hangen sechs Glocken. Die größte wiegt achtzig Centner. Sie hat die Inschrift: Campanam divo Stephano Protomartyri sacram Josepho secundo et Maria Theresia Augustis. A. Christophoro S. R. E. Cardinale a Migazzi Archiepiscopo Viennensi consecratam Consule, Leop. Francis. Gruber S. P. Q. V. Consilio, et Opera Ecclesiae Administratorum, Raym. Ferd. de Zalheimb, Joseph. Ferd. Schweidler in hanc formam

sonitu reliquis Campanis correspondentem Redigi voluit M. D. CC. LXXII.

Die vier Bilder, welche darauf sind, stellen Christus am Kreutze, die Mutter Gottes, den heiligen Joseph und den heiligen Stephan vor. Franz Joseph Scheichel, ein Wiener, hat sie gegossen.

Hier hing einst die Fürstenglocke, auch die Zwölferinn genannt, mit der Inschrift:

Aes hac Campana
Nunquam denuntio vana,
Bellum vel Festum,
Flammam vel Funus honestum.
Nomine me fudit Conradus ab Urbe Monaco.
Anno Domini M. CC. LXXIX.

Sie wurde 1509 umgegossen.

Dasselbe geschah 1772 auch mit der großen Bierglocke, die seit 1457 die Hauptstelle in dem Thurme gegen den Bischofshof einnahm. Sie wurde wahrscheinlich so genannt, weil man früher mit ihr das Zeichen zur Schließung der Schenken gab. —

An der Mittagsseite des Domes ragt der hohe ausgebaute Thurm, durch dessen Aufführung sich die

Bauherren Hauser und Pilgram unsterblichen Ruhm erworben haben, mächtig empor. Man hält ihn für den stärksten in ganz Europa, und nur der Straßburger macht ihm den Preis der Schönheit, und der von Landshut, den der Höhe streitig.

Er ist bis zur Spitze von Quadersteinen erbauet, und selten wird man das Massive durch so mannigfaltige und gewählte Steinzierrathen, wie hier, verhüllet sehen. Seine Höhe beträgt 74 Klafter 4 Schuh. Er neigt sich merklich nordwärts, und die Abweichung der Spitze von der verticalen Lage beträgt genau 3 Schuh, 1¼ Zoll.

Ein doppelter beweglicher Adler von Kupfer, über den sich ein 6 Schuh, 7 Zoll hohes Kreutz erhebt, im Gewichte von 120 Pfund, krönt seine Spitze. Er wurde am 31. October 1687 statt des oberwähnten Halbmondes, welcher am 14. July 1686 herabgenommen, und in das bürgerliche Zeughaus zur Aufbewahrung überbracht wurde, aufgesetzt. In das Kreutz sowohl, als auch in das Schwert und in den Zepter des Adlers sind einige fromme Sprüche und die Geschichte der Errichtung desselben eingegraben.

Gleich unter der Spitze an den vier Ecken sind Hirschgeweihe angebracht, und unweit davon zeigt sich

eine in Stein gehauene Viehweide. Mehr abwärts läuft rings herum ein Gang mit zwölf zierlichen Pyramiden. Auf diesem Gange zeigt man noch den Sitz, auf welchem Rüdiger Graf von Stahremberg, der muthige Vertheidiger Wiens, während der zweyten Belagerung durch die Türken, das feindliche Lager zu besichtigen pflegte. Zum Andenken dieser Belagerung sind an mehreren Orten des Thurmes feindliche Kugeln eingemauert worden.

An der Westseite ist eine eherne Platte mit folgender Denkschrift eingemauert:

Haec S. Stephano. Dicata. Turris.
Edaci. Vetustate. Adfecta. Et. Injuriis.
Temporum. Vexata.
Pristino. Restituta. Est. Ornatui.
Auspiciis. Et. Jussu. Francisci. Aust.
Imperatoris.
Ovius. Incens. In. Omnia. Venerandae.
Antiquitatis. Monumenta.
Studium. Et. Amor. Huic. Quoque
Priscae. Artis. Architectonicae
Miraculo. Servando Providit.
M. D. CCCX.

Zur Zeit, als der Hochwürdige Herr Herr Sigismund Graf von Hohenwart, Fürst-Erzbischof von Wien, der diese Platte am 3. Sept. 1810 feyerlich segnete, Se. Excellenz der Hochgeb. Herr Franz Graf von Saurau, Statthalter von Österreich, der Hochedelgeb. Herr Stephan Edler von Wohlleben, k. k. nied. österr. Regierungsrath und Bürgermeister, der Wohledle Herr Johann Ignaz Heiß, Magistratsrath und Kirchenreferent, und der Hochwürd. Herr Georg Uhl, Chur- und Chormeister von St. Stephan war, wurde dieser bedeutende Reparations-Bau durch die Leitung des k. k. Hofarchitects, Johann Aman, unter der Controll des damahligen Kirchenmeisters von St. Stephan, Franz Sigl, mit nachstehenden Werkmeistern hergestellt: Franz Jäger, bürgerl. Steinmetzmeister, Ignaz Raymund, Stadt- und bürgerl. Baumeister, Math. Preschnowsky, Stadt- und bürgerl. Zimmermeister, Ludwig Sockel, k. k. Hof- und bürgerl. Schlossermeister, und Jac. Schrott, academischer Bidhauer. — Mich hat gegossen Johann Caspar Hofbauer, k. k. Hof-, Stadt- und bürgerl. Stuck- und Glockengießer. Gestochen von J. M. Aßner, bürgerl. Graveur.

Die Beschießung der Stadt im Jahre 1809 durch das französische Kriegsheer zog diese Reparation des Thurmes nach sich.

Die auf dem Thurme befindliche Uhr ist von bedeutender Größe. Die Höhe der Uhrtafel beträgt 2 Klafter, 5 Zoll, die Breite 1 Klafter, 5 Schuh, 3 Zoll. Der Stundenweiser ist 1 Klafter, 4 Zoll lang, und das Herz daran 2 Schuh breit. Die Ziffer halten in der Länge 2 Schuh, und in der Breite 2 Zoll. Außen an der Tafel sieht man unten die Jahreszahl 1813, und oben nebst dem österreichischen und Stadtwapen die Jahreszahl 1586, vermuthlich weil um diese Zeit die erste Uhr mag hinaufgekommen seyn. Die gegenwärtige Uhr, welche Jacob Oberkircher, mit Beyhülfe des Jacob Straifing und Peter Obrecht, 1699 verfertigte, schlägt nur die Stunden. Die Viertel werden von dem Wächter mittelst eines Drahtes an das Primglöcklein geschlagen. Zu ihrer genauen Richtung befinden sich nebst mehreren Sonnenuhren und der kunstreichen Uhr des berühmten Mathematikers David, auch eine Mittagslinie, welche 1742 auf Angeben des gelehrten Jesuiten Franz gezogen wurde, in dem Thurme.

Von der Uhr beträchtlich abwärts an der Seite, welche an die untere Sacristey stößt, und ober dem

Eingange in der Nähe des Curatenhauses sind acht Wapenschilde von österreichischen Provinzen zu sehen. —

Man gelangt in den Thurm durch zwey Aufgänge. Einer, und zwar der ältere, befindet sich im Theclachore, der andere neben der Wohnung des Thurmmeisters. Die Stiege besteht aus 553 steinernen, und 200 hölzernen Stufen. Die Spitze erreicht man auf Leitern.

Unter den in diesem Thurme hangenden fünf Glocken ist jene, die Kaiser Joseph I. aus den eroberten türkischen Kanonen durch Johann Achamer 1711 gießen ließ, besonders sehenswürdig, da sie wohl den größten Glocken der Welt beygezählt werden kann. Ihre Höhe sammt der Krone beträgt 9 Schuh $8\frac{1}{2}$ Zoll, ihr Durchmesser 10, und der Umkreis 30 Schuh. Die Dicke des Anschlages hält 8 Zoll. Nach der Aussage des P. Reifenstuhl, der bey ihrer Einweihung am 15. December 1711 die Predigt hielt, soll sie mit Inbegriff des Helmes und Schwengels 402 Centner schwer seyn. Das Eisenwerk, womit die Glocke befestiget ist, wiegt 82 Centner.

Sie hat folgende Inschriften:

1. Unter dem Bilde des heiligen Joseph, bey welchem die Wapen von Böhmen und Ungarn angebracht sind:

Josephus
Rom. Imp. Semper Augustus,
Aeream hanc molem
Munificentiae suae magnitudine
Haud indignam,
Ut
Ob tot tantasque Victorias
Ad gratias Numini secum agendas
Subjectos populos
Grandi Sonitu excitaret,
Fieri
Albertinaeque Turris
Ad Singulare decus
Istuc attolli jussit.

2. Unter dem Bilde der unbefleckten Empfängniß Mariä, wobey das kaiserliche Wapen befindlich:

Deiparae
Sine Originali labe conceptae,
Josephi
Dei in terris Nutritii,
Leopoldi
Divi Marchionis,
Triadis Austriae tutelaris,

Sanctissimis, maximisque nominibus,
Victricem tempestatum, fulminumque
Machinam
Solenni ritu
Insignivit, Sacravit
Franciscus Ferdinandus ex Baron.
De Rumel S. R. I. Princeps,
Episcopus Viennensis.

3. Unter dem Bilde des heiligen Leopolds, mit dem Wapen von Österreich:

Aerae Xstianae
M. DCC. XI. Anno,
Quo Austriae
Locumtenentem egit
Ferdinandus Carolus Comes à Welz,
Consulis
Joannes Franciscus Benighoffer,
Aeris Civici Custodis
Joannes Sebastianus Höpffner à Brant,
Aedilis munus egit
Georgius Altschaffer.

4. Rings um den mit Laubwerk künstlich verzierten Rand:

Saevientis in Viennam Anno M. DC. LXXXIII. duosque post menses inde per Carolum Lotharingiae Ducem, et foederatos Principes Xstianos profligatae Turciae captivum fulminantium Machinarum aes in grande hoc Divini cultus instrumentum ter CCIↃↃ ac plurium libr. Fusoria arte feliciter mutavit Joannes Achamer, Caesareae Rei tormentariae fusor.

Diese Glocke wurde am 26. Jänner 1712 zum ersten Mahle geläutet, als nähmlich Kaiser Carl VI. von der Krönung zurückkam.

Die übrigen vier Glocken sind: die Feuer- oder Rathsglocke, mit der Jahreszahl 1453, die Speisglocke, welche Georg Arnold von Wien 1613 gegossen hatte; das 1707 eingeführte Zügenglöcklein und das Primglöcklein, womit man in früherer Zeit den Chorherren das Zeichen zur Prim, oder wie sich Rudolph der Stifter ausdrückt „zur Preim" und zu den übrigen Tageszeiten gegeben hatte.

Bey Feuersbrünsten müssen die Thurmwächter an erstgedachte Rathsglocke anschlagen, und am Tage eine rothe Fahne, des Nachts aber eine große Laterne an jene Seite des Thurmes aushängen, von wo aus sie das Feuer bemerkt haben. Bey ihrer Wohnung ist eine

Kegelbahn, auf der man rücklings kegelt, daher es den Ungeübten selten gelinget, einen Kegel zu treffen.

Die Aussicht, die man hier genießt, ist über allen Ausdruck schön. Von Norden gegen Osten, jenseits der majestätischen Donau übersieht man die weite, fruchtbare Ebene des Marchfeldes, welches sich bey fünf Meilen in die Länge, und drey Meilen in die Breite erstrecket, berühmt durch die Siege, welche Kaiser Rudolph von Habsburg über König Ottocar von Böhmen, und Erzherzog Carl über die französische Kriegesmacht erfochten hatten. Deutlich zeigen sich die Ortschaften Eßling, Aspern, Stadlau, Kagran, Leopoldau (Eipeltau), Jedlersdorf, Süßenbrunn, Gerasdorf, Stamersdorf, Strebersdorf und Langenzersdorf, und nur der traubenreiche Bisamberg hemmt den weiteren Umblick.

Von Westen gegen Süden weidet sich das Auge an der herrlichen Gebirgskette, welche sich vom Kahlenberg bis Mödling fast im Halbzirkel um die Stadt lagert, und dann bis in die Steyermark fortziehet. Berg thürmt sich hier über Berg, und im fernsten Grunde strahlen die silbergrauen Riesenhäupter des Schneeberges und Ötschers hervor. Unter dem Gewimmel der Dörfer, Märkte und Schlösser, welche hier erscheinen, sucht sich der schwelgende Blick am liebsten

Döbling, Dornbach, St. Veit, Schönbrunn, Berchtoldsdorf, Mauer, Mödling mit seinen Ritterburgen, und Laxenburg heraus.

Gegen Osten ist Simmering, Ebersdorf und Schwechat sichtbar.

Und nun die ungeheuere Steinmasse der großen Kaiserstadt tief, tief unter des Beschauers Füßen. Das Auge wird nicht satt, in ihren vielen Gassen herum zu schweifen, um das eitle Thun und Treiben der Menschen zu belauschen, welche ihm kaum eine Spanne hoch dünken.

An der Ostseite endlich steht der unausgebaut gebliebene Thurm, von dessen Entstehen und Schicksalen schon oben gesprochen wurde. Er hat im Durchmesser 46 Schuh, und in der Höhe 25 Klafter. Die von außen eingehauenen Jahreszahlen, 1499, 1502, 1507 und 1511 zeigen an, wie weit man von Zeit zu Zeit mit dem Baue vorgerückt ist. Das kupferne Dach und den beweglichen Adler setzte Michael Schwingenkessel 1579 auf.

Zwey steinerne Stiegen von 244 Stufen, deren Aufgänge unter dem alten Orgelfuße bey dem St. Peter- und Paulusaltar, und auf der linken Seite des Frauenchores sich vorfinden, führen in das Innere des Thurmes, in dem nur eine Glocke, die Pummerinn, hängt.

Sie wiegt 208½ Centner, ist mit sechs schönen Heiligenbildern verzieret, und hat folgende Inschrift:

Anno a nato Salvatore Domino nostro J. C. M. D. LVIII. Imperante feliciter Domino nostro Ferdinando I. Rom. Imp. Caes. Augustis. Senatus Populusque Viennensis hanc Campanam reficiendam curavit, Georgio Prandtstettero Consule, Hilderico Heger Templi Curatore.

Urban. Weiss me fudit.

Eine frühere Pummerglocke von 160 Centner hatte 1472 Felix Fabian verfertiget. Sie wurde bey Errichtung erstgedachter Glocke eingeschmolzen.

Die Reliquienkammer.

Sie ist nächst der Epistelseite des Hochaltares, und enthält in zwölf Kasten von feiner Tischlerarbeit, deren jeder drey Abtheilungen hat, über zweyhundert Reliquien. Der größte Theil davon rührt noch von dem Herzoge Rudolph IV. her, welcher 1365 die Kirche damit beschenkte. Es sind aber, untern andern, Überreste davon dem Schleyer der heil. Mutter Gottes, und der Dornenkrone Christi, dann von den Leibern der Heiligen Stephan, Johannes des Märtyrers, Paulus, Nicolaus, Theodor, Urban des Papstes, Trophim, Gervasius, Protasius, Felix, Adauctus Quirin, Fabian, Vitus, Laurenz, Kolomann, Morandus, Kosmas und Damian; ferner von der heiligen Elisabeth, Archemia, Constantia, Verena und Kunigundis.

Auch wird hier das berühmte Gnadenbild, die Hausmutter, aufbewahret, welches nach Aufhebung des Frauenklosters St. Agnes zur Himmelspforte hieher versetzt wurde.

In früherer Zeit führte die Reliquienkammer den Nahmen die schöne Heilthumssacristey, und die Kaiserinn Maria Theresia pflegte hier an den allgemeinen Bethtagen ihre Andacht zu verrichten.

Die Fürstengruft.

In der Mitte der Kirche, gleich vor dem Geländer, welches den Chor bey dem Hochaltar umgibt, führet die mit einer großen Marmorplatte bedeckte Öffnung, auf einer geräumigen Treppe hinab in die Gruft. Sie wurde von Herzog Rudolph IV. gegründet, und vermög einer Urkunde von 1363 zur Familienbegräbniß der österreichischen Fürsten auserlesen. Man bediente sich auch ihrer bis 1576. Nach der Hand aber gerieth sie, weil viele Erzherzoge und Kaiser dieses erlauchten Stammes anderswo sich ihre Ruhestätten wählten, und zudem auch des Kaisers Mathias Gemahlinn, Anna, eine neue Gruft bey den P. P. Capucinern erbauen ließ, über ein Jahrhundert in Vergessenheit, und nur durch Zufall, als nähmlich Schnepf, ein Kammerdiener Ferdinands III., unweit davon sich ein Familiengrab erbauen wollte, wurde sie wieder entdeckt. Seitdem werden nun, nach Anordnung gedachten Kaisers, die Eingeweide aller verstorbenen Mitglieder des kaiserlichen Hauses in kupfernen Urnen hier aufbewahrt. Das Herz kömmt in die Lorettocapelle der Augustiner-Hofkirche, der Leib aber wird in der Gruft bey den P. P. Capucinern beygesetzt.

Im Jahre 1754 ließ die Kaiserinn Maria Theresia diese Gruft gegen den Hochaltar bis zu dem Ende der Kirche, wo die beyden Fenster außen unter dem Brustbilde des Erlösers zu sehen sind, erweitern, und die Leichen ihrer Vorfahren in kupferne Särge übersetzen.

Die alte Gruft hat die Form eines länglichten Viereckes, die neue erweiterte, welche mit schöner Stucatorarbeit gezieret ist, jene eines Ovales.

In beyden ruhen zwölf erlauchte Personen des Hauses Österreich, und zwar:

In der neuen Gruft.

1. Rudolph IV., Herzog von Österreich, der älteste Sohn Alberts II., geb. 1339, gest. 1365.

2. Albert IV., ein Sohn Alberts III., geb. 1375, gest. 1404.

3. Albert III. mit dem Zopfe, ein Sohn Alberts II., geb. 1349, gest. 1395.

4. Georg, ein Sohn Alberts V., geb. 1425, gest. 1435.

5. Wilhelm, ein Sohn Leopolds III., Herzogs von Österreich, geb. 1370, gest. 1406.

6. Friedrich, der jüngste Sohn des Herzogs Albert II., geb. 1347, gest. 1362.

7. Katharina, des Kaisers Carl IV. Tochter, und Gemahlinn Rudolphs IV., geb. 1344, gest. 1395.

In der alten Gruft.

8. Albert VI., ein Sohn des Herzogs Ernest von Österreich, geb. 1418, gest. 1463.

9. Ferdinand, ein Prinz des Erzherzogs Maximilian, geb. 1551, gest. 1552.

10. Leopold IV., ein Sohn Leopolds III., geb. 1371, gest. 1411.

11. Erzherzog Carl, ein Prinz des Kaisers Maximilian II., geb. 1565, gest. 1566.

12. Erzherzoginn Maria, desselben Kaisers Tochter, gest. den 26. März 1564, ihres Alters 5 Wochen.

Die kupfernen Urnen mit den Eingeweiden stehen in der neuen Gruft auf zwey über einander aufgerichteten steinernen Gestellen. Sie sind chronologisch geordnet, und beginnen mit der des römischen Königs Ferdinand IV., welcher 1654 starb. Die Urne mit den Eingeweiden des Herzoges Albrecht von Sachsen-Teschen, Gemahls der Erzherzoginn Christina von Österreich, schließt derzeit den Reihen.

Außer dieser Gruft, dahin auch ein Eingang von Außen, neben der Kanzel des heil. Capistrans, führet, hat die Kirche noch dreyßig unterirdische Gewölbe,

wovon jedes acht Klafter lang, drey Klafter breit, und zwey Klafter hoch ist.

Die Grabmähler an der Außenseite der Kirche.

Von dem Hauptthore gegen die Eligiuscapelle: 1. Simon Rückenbaum, bürgerl. Handelsmann, gest. 1643. — 2. Elisabeth, dessen Hausfrau, † 1632. — 3. Wolfgang Lindner, des äußeren Rathes Mitglied, † 1556. — 4. Katharina Spießin, † 1670. — 5. Georg Prügel, Superintendent des Bürgerspitals, † 1609, und dessen Gattinn Walburga, † 1573. — 6. Franz Hieß, bürgerl. Steinmetzmeister, † 1675. — 7. Georg Pruner, bürgerl. Steinmetzmeister, † 1701. — 8. Achaz Müller, † 1539. — 9. Jacob Himmelreich, kaiserl. Rath und Stadtrichter, † 1570, und dessen Gattinn Katharina, † 1555.

An der Eligiuscapelle: 10. Caspar Gerff, Bürger, † 1506. — 11. Johann Kopp, ohne Jahreszahl. — 12. Isak Blezger, Richter des Marktes Gumpoldskirchen, † 1620. — 13. Oswald Oberndorfer, Hubmeister in Österreich, † 1451. — 14. Philipp Zigler, bürgerl. Eisenhändler, † 1547. — 15. Wolfgang Eglauer, Bürger, † 1573.

Zu beyden Seiten des Singerthores: 16. Andreas Feder, Bürger, † 1499. — 17. Sebald Stembler, bürgerl. Handelsmann, † 1704.

An dem großen ausgebauten Thurme: 18. Franz Emerik, kaiserl. Rath und Lehrer der Heilkunde, † 1560, sammt dessen Gattinn Anna, † 1555. — 19. Der Mathematiker, Andreas Perlach, † 1551. — 20. Sebastian Edler von Huber, zu Frein, † 1569. — 21. Philipp Stegermüller, Bürger, † 1549. — 22. Gregor Spitzweck und dessen Hausfrau, † 1549. — 23. Lorenz Fleischer, † 1541. — 24. Ladislaus Peziz von Kamoraw, † 1586. — 25. Der Priester Jacob Kalkuspruner, † 1517. — 26. Carl Bigsalz zu Ascholding, R. K. M. gewesener Dienstmann zu Komorn, † 1575. — 27. Georg Siegenfelder, † 1517. — 28. Jacob Wanda, Handelsmann zu Passau, † 1584. — 29. Carl Khriener, bürgerl. Handelsmann, † 1700. —

Von der Wohnung des Thurmmeisters bis zum Öhlberge: 30. Mathias Ferr, Reichshofkanzleyschreiber, † 1625, und dessen Frau Sabina, † 1636. — 31. Adam Glag, Beamter der österr. Landrechte, † 1629. — 32. Anton Knop, Baumeister, † 1717. — 33. Magdalena von Stampa, † 1561. — 34. Johann Crau, bürgerl. Leinwandhändler, † 1595. —

35. Johann Khlele, bürgerl. Apotheker, † 1610. — 36. Mathias Wiener, Reichshofkanzleyschreiber, † 1628. — 37. Leopold Gärtner, hiesiger Stadtrichter, † 1603, und dessen beyde Frauen Sophia, † 1583, und Katharina, † ? — 38. Johann Straub, hiesiger Bürger, † 1540. — 39. Reimund Straub, Mitglied des innern Rathes, † 1571. —

Bey dem Öhlberge und an der ganzen Rückseite des Domes: 40. Franz Lackner, Mitglied des inneren Rathes, † 1571. — 41. Leonhard Lackner, Kirchenmeister bey St. Stephan, † 1517. — 42. Michael Grecht, Mitglied des innern Rathes, † 1606. — 43. Michael Baumgartner, bürgerl. Handelsmann, † 1678. — 44. Otilia Ungelter von Theisenhausen, † 1552. — 45. Sebastian Tengnagl, kaiserl. Rath, Hofbibliothekar und Stadtanwald, † 1636, und dessen Gattinn Ursula, geborne Ungelter, † 1625. — 46. Georg Weingartner, Beamter, † 1571. — 47. Peter Haller, kaiserl. Rath und Pfenningmeister, † 1563. — 48. Anton Gienger, kaiserl. Rath bey der nied. österr. Raitkammer, † 1574, und dessen Gattinn Cäcilia, † 1573. — 49. Anton Bormastinus, kaiserl. Hofsprachmeister, † 1713. — 50. Johann Christoph Hinterhofer, Hauptmann über die Herrschaften und Landgüter der Kaiserinn Eleonora, † 1664. — 51. Chri-

stoph Hillinger, D. J. U., fürstsalzb. und passauischer Rath und Official in Niederösterreich, † 1560. — 52. Kath. Eder, Kammerprocurators Gattinn, † 1559. — 53. Kasimir von Seckendorf, Ritter zu Kirchsperg, † 1542. — 54. Math. Hueber, Hofcassier, † 1643. — 55. Barbara Jobbsten, Doctorsfrau.

Von der Barbaracapelle bis zu der Kreutzcapelle: 56. Oswald Saumer, Beneficiat bey St. Stephan, † 1555. — 57. Protucius Celtes, † 1508. — 58. Laurenz Zimmermann, Doctor der Rechte, † 1574. — 59. Paul Haller von Hallerstein, † 1536. — 60. Joh. Metzker, Buchführer, † 1546. — Anton Rapolti und dessen Hausfrau Anna, † 1554. — 62. Paul Strasser, Buchführer, † 1556. — 63. Gabriel Kremmer, ein Rechtsgelehrter, † 1566, und Wolf Kremmer, kaiserl. Rath und Einnehmer in Ungarn und Österreich, † 1564. — 64. Nicolaus Kerner, Mitglied des äußern Rathes, † 1567. — 65. Moritz, Freyherr von Peschwitz, kaiserl. Oberster, † 1674. — 66. Matthäus Hueber, Bürger, † 1556. — 67. Balthasar Beugl, nied. österr. Kammersecretär, † 1568. — 68. Albrecht Drinka, Mitglied des äußern Rathes, † 1585. — 69. Georg Haunpruner, Mitglied des innern Rathes, † 1640. — 70. Johann Bapt. Reuchel von Schwarzenthal, des päpstlichen Stuhles, und

Later. Palat. Com., Ritter des goldenen Spornordens, fürstl. Lichtensteinischer, und des Erzherzoges Leopold Wilhelms Rath, † 1642. — 71. Barbara Walter, nied. österr. Regierungskanzlers Gattinn, † 1563. — 72. Christoph Kirchstetter, hiesiger Rathsherr, † 1608. — 73. Christian Schäffler, nied. österr. Regierungskanzler, ohne Todesjahr. — 74. Regina Raport, Bürgerstochter, † 1715. — 75. Kath. Paucker, Bürgersfrau; † 1558. — 76. Conrad Brambeer, kaiserl. Rath und gewesener Bürgermeister, † 1655. — 77. Andreas Ebner, bürgerl. Eisenhändler, † 1641. — 78. Stephan Scher, † 1552, und Thomas Scher, † 1562, hiesige Bürger. — 79. Johann Georg Sartori, Regierungsrath, † 1725. — 80. Michael Schabenrießl, Bürger und Salzer zu Wien, † 1552. — 81. Gilgen Huebmair, hiesiger Bürger, † 1541. — 82. Drey Töchter des Ritters Dietrich von Hartitsch, ohne Todesjahr. — 83. Peter Hoffmann, bürgerl. Fleischer, † 1643. — 84. Daniel Reindl, † 1602. — 85. Maria Kamilla, Gräfinn von Veterani, Tochter des kaiserl. Feldmarschalls, † 1721.

Von der Kreutzcapelle bis zum Hauptthore: 86. Georg Hösch, des inneren Rathes Mitglied, und dessen Gattinn Maria, † 1609. — 87. Caspar Ai-

chinger, Bürger, † 1603. — 88. Quirin Teininger von Insbruck, † 1513. — 89. Georg Engelhart, Bürger, † 1580. — 90. Kolomann Schen, Stadtunterkämmerer, † 1596. — 91. Matthäus Hauer vom Markte Türnitz, † 1515. — 92. Friedrich, Caspar und Laurenz Schmidt, Söhne eines Rathsherren von Breßlau † (1.) 1567, (2.) 1570, (3.) 1571. — 93. Johann Gößl, nied. österr. Regierungsrath, † 1562. — 94. Georg Herbst, Rathsherr, † 1602, sammt seinen zwey Frauen, Maria, † 1591, und Margaretha, † 1594. — 95. Augustini, Apotheker, † 1509. — 96. Andreas Wolf, † 1568. — 97. Sebastian Kobler von St. Gallen, ohne Todesjahr.

Grabmähler im Inneren der Kirche.

Bey dem Hauptthore unweit der Kirchenstühle: 1. Johann Fetzer, hiesiger Apotheker, † 1662. — 2. Georg Lochinger, Kirchenmeister bey St. Stephan, ohne Jahreszahl. — 3. Jacob Oberdorfer, hiesiger Domherr, † 1428.

In und um die Eligiuscapelle: 4. Blasius Engelhartstetter, Bürger, † 1495. — 5. Johann Keckmann, Pfarrer zu Stätz, und Lehrer der geistlichen Rechte, † 1512.

Im nächsten Kirchenportale: 6. Leonhart Dillherr, kaiserl. Rath, ohne beygesetztes Todesjahr.

Gegen den Sebastiansaltar an der Wand: 7. Paul Empfing, hiesiger Bürger, † 1566. — 8. Ludwig Seitz, zu Seissenegg Hoffuttermeister, † 1640. — 9. Johann Ulrich Penthner, kaiserl. Rath und gemeiner Stadt-Wien-Buchhalter, † 1646.

Bey dem Sebastiansaltare: 10. Virgilius Canzler, hiesiger Dompropst, † 1503.

Hinter dem Leopoldsaltare an der Wand des großen Thurmes: 11. Michael von Asquier, kaiserl. Rath, ohne Jahrzahl. — In dessen Nähe auf der Erde: 12. Thomas Haresleben, Baumeister bey St. Ste-

phan, † 1733. — Im nächsten Kircheneingange: 13. Martin Münch, kaiserl. Pfenningmeister, † 1589.

Bey dem Eingange in die Catharinacapelle, rechts, 14. Georg Kuchler, Bauübergeher, † 1736. — In der Capelle: 15. Anton Wolfrath, hiesiger Bischof, † 1639. — Neben dem Eingange in die Capelle, ober dem Beichtstuhle: 16. Thomas Resch, gekrönter Poet und hiesiger Domherr, † 1520. — Unweit davon: 17. Wolfgang Meigsner, kaiserl. Rath, † 1370. — 18. Thomas Graf Soltyk, † 1773. — 19. Bernhard Libenau, † 1602. — 20. Hieronymus Franz, Erzbischof von Salzburg, † 1812. — Bey dem Theclaaltare: 21. Jacob Berthold, Freyherr von Ungarschitz, kaiserl. Hofkammerdirector, † 1641. — 22. Paul von Sorbait, Leibmedicus der Kaiserinn Eleonora, † 1691. — 23. Mich. Kern, kaiserl. Rath und Hofbuchhalter, † 1667. — 24. Die Tochter des Grafen Anton von Migazzi, kaiserl. Kammerherren und geheimen Rathes, † 1773.

In der Mitte vor dem Passionsaltare: 25. Die enthaupteten Rathsherren: Vorlauf, Ramperstorfer und Rockh.

Vor dem Carl-Boromäusaltare, gegenüber an dem Pfeiler: 26. Leonhard Freyherr von Wels, oberster Feldhauptmann in Ungarn und Niederösterreich,

† 1545. — 27. Leonhard Regner, kaiserl. Rath und Landschreiber, † 1536.

Neben dem Wechselbeichtstuhl an dem Pfeiler: 28. Herrmann Freyherr von Kannegießer, Hofrath und geheimer Referent, † 1766.

Am Pfeiler hinter dem Josephsaltare: 29. Elisabeth, Freyinn von Mägerl, geb. von Castro, † 1710. — Am folgenden Pfeiler: 30. Joseph von Franze, k. k. Kammerrath und Director der Schätze und Gallerien in den k. k. Erbländern. Ohne Jahreszahl. — Am dritten Pfeiler: 31. Augustin von Hirneis, hiesiger Rathsherr, † 1713.

Nächst der Kreutzcapelle auf dem ersten Pfeiler ober dem Weihbrunnen: 32. Carl Ludwig von Gatterburg, kaiserl. Hofkammerrath, † 1678, und dessen Gemahlinn Maria Elisabeth, geb. von Leoprechting, † 1688.

An der Epistelseite des am folgenden Pfeiler befindlichen Altares auf der Erde: 33. Michael Kurz, hofbefreyter Handelsmann, † 1707. — An dem vierten Pfeiler seitwärts: 34. Albert von Ägydi, † 1723.

Bey dem mittleren eisernen Gitter am Pfeiler, wo der Eingang zum Musikchore ist: 35. Nicolaus Pythi, Ritter aus Florenz, † 1558. — Unter dem Musikchore: 36. Heinrich Aininger, hiesiger Domcustos,

† 1596. — In dessen Nähe an dem Pfeiler: 37. Johann Oberbrucker, Vice-Generalcapitän in Ungarn, † 1513. — Weiter oben: 38. Die Brüder Anton und Gerard Leux von Luxenstein, † 1673. — Nebenan: 39. Albert von Rosenberg, † 1573. — 40. Franz Ferdinand, Freyherr von Rumel, hiesiger Bischof, † 1717. — Bey demselben Pfeiler auf der Erde neben dem Grabsteine des Joseph Grafen von Trautsohn: 41. Der Grabstein des Grafen Ernest von Trautsohn, hiesigen Bischofes, † 1702.

Rückwärts an der Wand: 42. Rosina Eder, Gemahlinn des Reichshofrathes Georg Eder, † 1573. — 43. Magdalena Freyinn von Reck, des Reichshofraths-Präsidenten Freyherrn Johann von Reck Gemahlinn, ohne Todesjahr.

Zunächst der oberen Sacristey: 44. Das Grabmahl des Herzoges Rudolph IV. und seiner Gemahlinn Katharina. Er starb 1365, sie 1395. Beyde ruhen jedoch in der herzoglichen Gruft.

An der Evangeliumsseite des großen Frauenaltares, an der Wand: 45. Melchior Klesel, Cardinal und hiesiger Bischof, † 1630. — 46. Joseph Graf von Trautsohn, Cardinal und hiesiger Bischof, † 1757. — 47. Sigismund Graf von Kollonitsch, Cardinal und hiesiger Bischof, † 1751.

Vor den Stufen des Antoniusaltares: 48. Graf Joanelli, † 1673. — 49. Georg von Slatkonia, hiesiger Bischof, † 1522. — 50. Alexander, Herzog von Massovien, Cardinal, Patriarch von Aquileja, und hiesiger Dompropst, † 1444. — 51. Johann Rosinus, hiesiger Dompropst, † 1545. — 52. Veit Rosmann, Propst zu Mariasaal in Kärnthen, † 1504.

Bey dem Aufgange in den unausgebauten Thurm: 53. Leo Nothhaft, Fähnrich zu Raab, † 1566. — 54. Stephan Gundel, hiesiger Rathsherr, † 1711.

Bey dem eisernen Gitter, hinter dem Kasten: 55. Adam Swetkowitz, † 1515. — 56. Ludwig Weis, hiesiger Rathsherr, † 1565, und dessen Hausfrau Margaretha, † 1562.

Weiter gegen die Barbaracapelle: 57. Nicolaus Engelhard, hiesiger Domherr, † 1559.

In der Capelle selbst an der Evangeliumsseite des großen Altares: 58. Tobias Czaschelius, Leibmedicus des Kaisers Leopold, † 1650. — An der Epistelseite: 59. Johann Baptist Mayr, hiesiger Dompropst, † 1708. — Auf der Erde: 60. Stephan Rauchenberger, hiesiger Bürger, † 1501. — 61. Cyprian von Conzin zu Mallgol, Herr zu Enzesfeld, kaiserl. Oberster und Kriegsrath, † 1621.

Wenn man von dieser Capelle in das zunächst ge-

legene Kirchenportal hinausgeht, rechts an der Wand: 62. Christoph Lobner, kaiserl. Raitdiener, † 1580. — Gegenüber an der Wand: 63. Jacob Oechsel, kaiserl. Rath, † 1479. — 64. Anna Maria Secklin, geb. Weinigin, † 1638.

Im Zurückgehen rechts auf der Erde: 65. Peter von Ladndorff, hiesiger Bürger, † 1455. — Beym Beichtstuhl, an der Wand: 66. Georg Hager, † 1524, und Jacob Huber, † 1521. Beyde hiesige Domherren und kaiserl. Hofcapelläne.

Bey dem Peter- und Paulusaltar an der Wand: 67. Simon Pauer, † 1643. — 68. Joseph Koller von Nagy Banya, kaiserl. Hofrath, † 1745, und dessen Gattinn Juliana, † 1759. — 69. Raphael von Nitschen, Domcustos, † 1647.

An der Rückseite des Agnesaltares: 70. Meister Stephan Kronperger, † 1546. Neben dem Altare an der Wand: 71. Caspar Amon, kaiserl. Rath und Controleur, † 1699. — 72. Nicolaus Beckers, kaiserl. Rath, † 1600. — 73. Johann Faber, hiesiger Bischof, † 1541. — 74. Friedrich Christoph von Mayenberg, kaiserl. Rath und Regierungskanzler, † 1742.

Neben dem Ursulaaltare auf der Erde: 75. Caspar Pazzino, nied. österr. Regierungsrath. Das Todesjahr ist unleserlich. — An der Wand: 76. Franz

von Zollern, Tuchlaubensverwandter, † 1713. — 77. Mathias Volksperger, hiesiger Handelsmann und äußerer Rath, † 1659. — 78. Johann Übermann, kaiserl. Rath und Bürgermeister, † 1570.

Neben dem Eingange in die Kreutzcapelle: 79. Peter Haller, kaiserl. Rath und Hofpfenningmeister, ohne Jahreszahl. — 80. Johann Cuspinian, Doctor und Lehrer der Arzneykunde, † 1529. — Auf der Erde: 81. Das Grab der Sonner von Rottenburg mit der Jahreszahl 1606. — 82. Lorenz Hüttendorfer, kaiserl. Rath und Stadtrichter, † 1565, und dessen Gattinn Sophia, † 1573.

In der Kreutzcapelle: 83. Eugen, Prinz von Savoyen, † 1736. — 84. Der kaiserl. Generalfeldmarschall Emanuel von Savoyen, † 1729, und dessen Gattinn, eine geborne Fürstinn von Lichtenstein.

Erklärung des Grundrisses der Kirche.

1. Das Haupt= oder Riesenthor.
2. Die beyden Stiegen, welche zum großen Chore und in die kleinen Thürme führen.
3. Die vormahlige Kreutz=, nun Eugencapelle.
4. Die vormahlige Tauf=, nun Eligiuscapelle.
5. Das Grabmahl des Dichters Neidhart Otto Fuchs.
6. Das Singerthor.
7. Die beyden unteren Sacristeyen.
8. Das Primglöckleinthor unter dem ausgebauten hohen Thurme.
9. Des Thurmmeisters Wohnung, und der Eingang in den hohen Thurm.
10. Die Reliquienkammer.
11. Die obere Sacristey.
12. Die Kanzel, auf welcher der heilige Johann Capistran gepredigt hatte.
13. Der Eingang in die neue Gruft.
14. Die Wohnung der Todtenträger.
15. Das Adlerthor unter dem unausgebauten Thurme.
16. Der Eingang zunächst dem Bischofhofe.
17. Der Hochaltar.
18. St. Johann von Nepomucks=Altar.
19. St. Carl=Borromäi=Altar.
20. Der Musikchor.
21. Das kaiserliche Oratorium.
22. Der hohe Passions=Altar und das Grabmahl des Kaisers Friedrich III.

23. St. Johann von Kents = Altar.
24. St. Thecla = Altar.
25. Aufgang in das kaiserl. Oratorium.
26. Die Katharinencapelle.
27. St. Leopolds = Altar.
28. St. Josephs = Altar.
29. St. Veits = Altar.
30. Aller Heiligen = Altar.
31. Dreyfaltigkeits = Altar.
32. St. Sebastians = Altar.
33. St. Ursula = Altar.
34. St. Maximilians = Altar.
35. Die Kanzel.
36. St. Agnes = Altar.
37. Peter = und Paulus = Altar, und der Aufgang in den steinernen Chor, an dessen Fuß sich das Bild des Baumeisters Anton Pilgram befindet.
38. St. Katharina = Altar.
39. Unser lieben Frauen = Altar.
40. Die Barbaracapelle.
41. Der Aufgang in den Musikchor.
42. Der große Frauen = Altar.
43. St. Anton's von Padua = Altar.
44. Altar zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariä.
45. Das Grabmahl des Herzogs Rudolph IV.

Die zart punctirten Linien zeigen die Form des Kirchengewölbes an.

Nahmen- und Sachregister.

Achamer, Johann, verfertigte die große Josephsglocke, Seite 79.
Adler, ein künstlicher, welcher Kaiser Rudolphen II. entgegen geflogen kam, 26. — Der bewegliche kupferne Adler auf der Spitze des hohen Thurmes, 33. — Beschreibung desselben, 75.
Adlerthor, das, 50. 67.
St. Agnes-Altar, der, 68.
Albert, Bischof zu Passau, weiht den Albertinischen Chor bey St. Stephan, 2.
Albert, Graf von Hohenberg, Pfarrer zu St. Stephan, 11.
Albert, Graf von Schaumburg, Propst, 16.
Albert I., Kaiser, stiftet die Schule bey St. Stephan, 11.
Albert II., Kaiser, beförderte den Kirchenbau, 4. 64.
Albert II., Herzog, seine Bau-Unternehmungen bey St. Stephan, 2.
Albert III., Herzog, beförderte den Bau der Kirche, 4.
Albert III., von Österreich, liegt in der neuen Gruft bey St. Stephan, 88.
Albert IV., von Österreich, liegt in der neuen Gruft zu St. Stephan, 88.
Albert V., Herzog, vermählt sich mit Elisabeth, der Tochter des ungarischen Königs Sigismund, 15.
Albert VI., von Österreich, ruht in der alten Gruft zu St. Stephan, 89.
Albert, des Herzogs Albrecht II. von Sachsen-Teschen Sohn, Pfarrer zu St. Stephan, 11.
Albrecht, Herzog von Sachsen-Teschen, 89.
Alexander, Bischof von Forli, verkündet die päpstlichen Bullen, wegen Errichtung des Wiener-Bisthumes, 17.
Alexander, Herzog von Massovien, Propst, 15. 70.

Allerheiligen-Altar, der, Seite 64.
Altomonte, Martin, dessen Deckengemählde in den beyden Sacristeyen, 72.
Aman, Hofarchitect, stellte 1809 den beschädigten Dom wieder her, 8. 77.
Ambras, hier wurde Cardinal Klesel gefangen gehalten, 27.
Andreascapelle, die, im bischöfl. Hofe, 29.
Anna, Gemahlinn des Kaisers Mathias, ließ die Gruft bey den P. P. Capucinern erbauen, 87.
St. Anton von Paduas-Altar, der, 70.
Arnold, Georg, verfertigte die Speisglocke, 82.

Bakacs, Franz, Wiener-Bischof, 19.
St. Barbaracapelle, die, 69.
Bartolin, Michael, des Cardinals von Gurk Capellan, 21.
Bathyan, Cardinal, 38.
Benedict XIV., Papst, verlieh dem Erzbischof v. Trautsohn die Cardinalswürde, 36.
Benedict XIV., Papst, 65.
Bernhard von Pollhaim, Bischof zu Wien, 19.
Bierglocke, die, 74.
Bischöfe in Wien, die, von 1480—1723. 17. — Sie erlangen den Titel eines Fürsten des heil. röm. Reiches, 29. — Ihre Residenz, 29. — Ihr Haus auf der Freyung, wer es erbaute? 31.
Bisthum, das in Wien, wann es entstand? 17. — Die Feyerlichkeiten, welche bey dessen Errichtung vorgingen, 17.
Bock, Jacob, verfertigte den Hoch-Altar, 53.
Bock, Tobias, malte das Bild des Hochaltares, 53.
Bonomo, Peter, der Triester Bischof, versah einige Zeit das Wiener-Bisthum, 23.

Breuner, Graf Friedrich Philipp v., Bischof von Wien, 31. — Sein Grabmahl, 31. — Stiftete den Hoch-Altar der Stephanskirche, 53. — Ließ das zierliche Portal der obern Sacristey verfertigen, 72.
Buchsbaum, Hans, baute den Thurm an der Ostseite, 5. — Ungrund der Sage, daß er von seinem Meister A. Pilgram soll vom Gerüste gestürzt worden seyn, 6. — Setzt die Kirche zu seiner Erbinn ein, 7.

Canisius, Peter, der Jesuite, 25.
Capistrans, des heil., Kanzel, 49. 89.
Capuciner, die P. P., und ihre Fürstengruft, 87.
Carl, Erzherzog, kaiserl. Hoheit, 83.
Carl, ein Prinz des Kaisers Maximilian II., dessen Grab, 89.
Carl V., Kaiser, 23.
Carl VI., Kaiser, legt das Gelübde zur Erbauung der Carlskirche ab, 34. — Unter ihm wird das Erzbisthum in Wien errichtet, 35. 82.
St. Carl-Borromäi-Altar, der, 56.
Carlskirche, die, in Wien, 34. 35.
Celtes, Protucius, dessen Grabschrift, 50.
Chorstühle, die, mit den Brustbildern der hiesigen Bischöfe, 54. 55.
Christina, Erzherzoginn von Österreich, Gemahlinn des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen, 89.
Clemens XIII., Papst, verlieh dem Erzbischofe von Migazzi die Cardinalswürde, 38.
Colomann, der heil. Märtyrer, 51.
Curatenhaus, das erzbischöfliche, 35.
Cuspinianus, der gelehrte, 20. — dessen Grabmahl, 65.
St. Cyprians-Altar, der, 69.

Dächer, die, der Kirche, 44.
David, Frater, der berühmte Mathematiker, 78.
Doczi, Urban, Bischof zu Wien, 19.
Donner, Raphael, der Statuar, dessen Brustbild des Erzbischofes von Kollonitsch, 36. 70.
Dreyfaltigkeits-Altar, der, 64.

Eingänge, die, der St. Stephankirche, 44. 46. 48.
Eligiuscapelle, die, 2. 46. 64.
Emanuel von Savoyen, dessen Grabmahl, 65.
Eugen, Prinz von Savoyen, dessen Grabmahl, 65.
Eugencapelle, die, siehe Kreutzcapelle.
Eyzing, Michael v., facht in Wien eine Empörung an, 22.

Faber, Johann, Bischof zu Wien, 24.
Fabiana, das heutige Wien, 1.
Fabion, Felix, Verfertiger der alten Pummerglocke, 85.
Fahne, die große türkische, 55.
Ferdinand IV., römischer König, 89.
Ferdinand, Erzherzog, der Steyermärker, ließ den Wiener-Bischof Klesel gefangen nehmen, 27.
Ferdinand, ein Prinz des Erzherzogs Maximilian, ruht in der alten Gruft zu St. Stephan, 89.
Feuerglocke, die, 82.
Firmian v., Leopold Maximilian Graf, Fürst-Erzbischof von Wien, 40.
Franz I., der römische Kaiser, 36. 37.
Franz I., Se. kaiserl. Majestät, ließ den Platz um die Kirche frey machen, 8. 39.
Franz, der gelehrte Jesuite, nach seiner Angabe wurde auf dem hohen Thurme die Mittagslinie gezogen, 78.
Frauen-Altar, der große, 70.
Frauenchor, der, 3. 70.

Friedrich, ein Sohn des Herzogs Albert II., liegt bey St. Stephan begraben, 88.

Friedrich III., Kaiser, dessen Verordnung bey dem Baue des Thurmes der Ostseite, 6. — Die Bürger Wiens legen ihm den Huldigungseid ab, 16. — Er errichtet das Wiener-Bisthum, 17. — Seine Gebeine werden in das prächtige Grabmahl bey dem Passions-Altare übersetzt, 20. — Von ihm rührt das hintere Dach des Domes her, 44. — Krönt Celtes zum Dichter, 50. — Dessen Brustbild, 54. — Dessen Grabmahl wird beschrieben, 56.

Fürstenglocke, die, 74.

Fürstengruft, die, bey St. Stephan, 87.

Georg, ein Sohn Alberts V., liegt bey St. Stephan begraben, 88.

Gerhard, Pfarrer zu St. Stephan, seine Stiftungen, 10. — Sterbjahr, 10.

Glocken, die, in den kleinen Thürmen, 73. — In dem hohen Thurme, 79. — In dem unausgebauten Thurme, 84.

Gottfried, Pfarrer zu St. Stephan, 10.

Grabmahl, das, des Wiener-Bischofes Georg Slatkonia, 23. — Klesels, 28. — Wolfraths, 29. Breuner's, 31. — Wilderichs von Wallendorf, 32. — Der Erzbischöfe von Kollonitsch und von Trautsohn, 36. 37. — Des Otto Neidhart Fuchs, 46. — Des Protucius Celtes, 50. 54. — Des Kaisers Friedrich III., 56. — Des Bürgermeisters Conrad Vorlauf, und der Räthe Kunz von Rampersdorfer und Hans Rock, 61. — Des Paul von Sorbait, 62. — Des Cuspinian, 66. — Rudolphs IV. 70. — Die Grabmähler in der Fürstengruft, 88. — Grabmähler an der Außenseite der Kirche, 90. — Grabmähler im Innern der Kirche, 96.

Greifensteiner, Conrad, Pfarrer zu St. Stephan, 11.
Gries, der Mahler, Seite 64.
Gruft, die herzogliche, 87. — Ihre Gestalt, 88. — Verzeichniß der fürstlichen Personen, die da ruhen, 88.
Guido, Cardinal, hält mit mehreren Bischöfen eine dreytägige Versammlung in der Stephanskirche, 10.

Halbmond, der türkische, auf dem Giebel des hohen Stephansthurmes, 26. — Wird herabgenommen, 33. — Ist nun im bürgerlichen Zeughause, 75.
Harrach, Franz Anton, Graf v., Bischof zu Wien, 33.
Hauser, Georg, erbaute die unteren zwey Drittheile des hohen Thurmes, 3. — Sein Original- Grund- und Aufriß, 3. — Sein Baumeisterzeichen, 3. 75.
Hauser, Gregor, und Leonhard, stellten den beschädigten Giebel des hohen Thurmes wieder her, 7.
Hausmutter, die, das Gnadenbild, 86.
Hausner, Jodocus, Domherr, 16.
Heilthumssacristey, die, 86.
Heilthumstuhl, der, wird weggeschafft, 8.
Heinrich II., Jasomirgott, erbaute die erste Stephanskirche, 1. 9. — Stiftete die Schottenabtey, 9. — Die Überreste seines Baues bey St. Stephan, 44. 73.
Heinrich v. Luzern, Pfarrer zu St. Stephan, 11.
Herberger, Gregor, Pfarrer zu St. Stephan, 9.
Herzan, Cardinal, 38.
Hieronymus Franz, Erzbischof von Salzburg, dessen Grabmahl, 63.
Himmelspforten-Kloster, das, wer es stiftete, 10. — 86.
Hoch-Altar, der, wer ihn stiftete? 31. — Beschreibung desselben, 53.
Hohenwart v., Sigismund, Anton Graf, Erzbischof von Wien, 39. 60. 77.

Hölzler, Conrad, Bürgermeister, Seite 6.
Horn, Christoph, verfertigte die Zierarbeiten bey dem neuen Bau des Domes, 4.
Huber, Eberhard, Pfarrer zu St. Stephan, 9.

Innocenz VI., Papst, 12. 18.
Innocenz XIII., Papst, erhob das Bisthum von Wien zu einem Erzbisthum, 35.
Johann, Erzbischof zu Gran, verwaltet provisorisch das Bisthum zu Wien, 18.
St. Johann von Nepomuks-Altar, der, 56.
Joseph I., Kaiser, 34.
Joseph II., Kaiser, 38.
St. Josephs-Altar, der, 64.
Josephsglocke, die große, wird beschrieben, 79.

Kammerer, Nicolaus, Pfarrer zu St. Stephan, 11.
Kanzel, die, in der St. Stephanskirche wird beschrieben, 67.
Katharina, Rudolphs IV. Gemahlinn, 4. — Ihr Steinbild, 46. 52. — Ihr Grabmahl 70. Ruht in der neuen Gruft bey St. Stephan. 88.
St. Katharina-Altar, der, 69.
Katharinencapelle, die, 63.
Khlaig, Georg, Baumeister bey St. Stephan, 7. — Dessen Grab, 49.
Kirche, zu St. Stephan, die alte, wer sie baute? 1. — Sie wird erhöhet, 2. — Erhält einen Zuwachs von zwey Capellen, 2. — Wird von Herzog Albert II. erweitert, 2. — Rudolph IV. beginnt einen Neubau in dem oberen Theile derselben, 2. — Gründet die hohen Thürme, 3. — Ihren hohen Thurm bauet Hauser, 3. — Und Pilgram, 5. — Anfang des Baues ihres östlichen Thurmes, 6. — Die Kirche wird von den

angebauten Häusern gereiniget, 8. — Das Äußere der Kirche, 43. — Ihre Eingänge, 44. 46. 48. Das Innere derselben, 52. — Ihre Sacristeyen, 71. — Thürme, 73. — Ihre Reliquienkammer, 86. — Fürstengruft, 87. — Ihre unterirdischen Gewölbe, 89. — Grabmähler an der Außenseite der Kirche, 90. — Grabmähler in dem Inneren der Kirche, 96. — Erklärung des Grundrisses der Kirche, 103.

Klagbaum, der, 10.

Klesel, Melchior, Bischof zu Wien, 26. — Sein Grabmahl, 28. 70.

Kollonitsch, Sigismund, Graf v., Erzbischof von Wien, 35. 70.

Kreutzcapelle, die, 2. 46. 50. 51. 63.

Kuchler, Johann Georg, Steinmetzmeister, 33.

Kumpf, Heinrich, seine Zierarbeiten bey dem neuen Kirchenbau, 4.

Kurz, Michael, stiftete den St. Maximilians-Altar, 67.

Ladislaus, König von Ungarn, dessen Kinder vermählen sich mit zwey Enkeln des Kaisers Maximilian, 20.

Leo X., Papst, 20.

Leopold IV., von Österreich, ruht in der alten Gruft zu St. Stephan, 89.

Leopold VI., Herzog, 9.

Leopold I., Kaiser, leistet das Gelübde von dem Stephansthurme den Halbmond herabnehmen zu lassen, 33.

Leopold II., Kaiser, 38.

St. Leopolds-Altar, der, 64.

Lerch, der Bildhauer, verfertigte das prächtige Grabmahl des Kaisers Friedrich III., 57.

Lichtenstein, Georg v., Propst, 15.

Liesing, von hier bezog man das Baumaterial für die Kirche, 4.

Lorcher-Bisthum, das, wurde nach Passau versetzt, 17.
Lorettocapelle, die, in der Augustiner-Hofkirche, 87.

Magistratsarchiv der Stadt Wien, das, besitzt Hausers Original-Grund- und Aufriß des großen Stephansthurmes, 3.
Mannersdorf, von hier bezog man das Baumateriale für die Kirche, 4.
Maria von Pötsch, das Gnadenbild, 54.
Maria, eine Tochter des Kaisers Maximilian II., ihr Grab, 89.
Maria Theresia, die Kaiserinn, 35. 36. 37. 38. 86. Läßt die Gruft bey St. Stephan vergrößern, 88.
Marxer, Franz Anton, Weihbischof bey St. Stephan, 35.
Mathias, König von Ungarn, 6. — Nahm Wien ein, 19.
Maximilian I., Kaiser, läßt die Überreste seines Vaters Friedrich III. in das Grabmahl, bey dem Passions-Altare, übertragen, 20. 57. — Stiftet Ehe zwischen seinen zwey Enkeln und den Kindern des Ungarkönigs Ladislaus, 20.
Maximilian, der römische König, 19.
St. Maximilians-Altar, der, 67.
Mayerhofer, Johann, Propst, 14.
Migazzi, Christoph Anton Graf v., Erzbischof von Wien, 37. 60. 61.
Muglitz, Anton v., Bischof von Wien, 25.
Musikchor, der, 56.

Nausea, Friedrich, Bischof von Wien, 25.
Neidhart, Otto, dessen Grabmahl, 46. — Warum er den Nahmen Bauernfeind führt? 47. — Sein Todesjahr, 48.
Neubeck, Caspar, Bischof von Wien, 26.
Neudorf, die Kirche zu, wer sie erbauen ließ? 38.

Neuhauser, Georg, die von ihm gestiftete große Orgel, Seite 65.

Oberkircher, Jacob, verfertigte die große Thurmuhr, 78.
Oratorium, das erzbischöfliche, 55. 64. — Das kaiserliche, 56.
Orgeln, die, der St. Stephanskirche, 33. 56. 64. 65.
Otto der Fröhliche, 46.
Ottokar, König von Böhmen, ließ die schadhafte, alte St. Stephanskirche herstellen, 2. 10. 83.

St. Pangraz-Capelle, die, 9.
Passau, das Bisthum zu, hatte früher über Wien die geistliche Gerichtsbarkeit, 17.
Passions-Altar, der hohe, 56.
Paul II., Papst, gibt die Einwilligung zur Errichtung eines Bisthumes in Wien, 17. 54.
Paul V., Papst, 26.
Peckenschlager, Johann, Propst, 16.
Pest, die, in Wien, 32.
St. Peter- und Paulus-Altar, der, 68.
St. Peters-Capelle, die, 9.
Petrus, Bischof von Marchopel, suchte den Kirchenbau zu fördern, 4.
Pfarrer, die, bey St. Stephan, bis 1365. 9.
Piaristenkirche, die, 35.
Pilgram, Anton, vollendete den Bau des hohen Thurmes, 5. — Verfertigte einen Chor und die schöne Kanzel im Inneren der Kirche, 5. — Ungrund der Sage, daß Pilgram seinen Lehrling Hans Buchsbaum vom Gerüste gestürzt habe, 6. 75. — Die von ihm verfertigte Kanzel, 67. — Sein in Stein gehauenes Bild 68. 69.

Pius VI., Papst, hielt ein Hochamt in der hiesigen Stephanskirche, Seite 38. — Dessen Brustbild, 54.
Polzmacher, Johann, Propst zu Brünn, 16.
Prambach, Wernhart v., Pfarrer bey St. Stephan, 2. 10.
Prandtner, Barth., Burgermeister, 49.
Pranz, Leopold, Domherr zu Wien, und Official des geistlichen Gerichts, 18.
Prekokar, Thomas, Dompropst, 18.
Primglöckleinthor, das, 48. 82.
Propstey, die, in Wien, wird errichtet, 12. — Die Wiener-Pröpste bis 1480, 14.
Puchhaim, Hanns v., facht in Wien eine Empörung an, 22.
Pummerinn, die, eine Glocke in dem unausgebauten Thurme, 84.

Radeck, Philipp v., 33.
Rampersdorfer, dessen Grabmahl, 60.
Rathsglocke, die, 82.
Reifenstuhl, der Gelehrte, 79.
Reimbert, Bischof von Passau, weihte die alte St. Stephanskirche ein, 1.
Reliquienkammer, die, 86.
Ressytko, setzte auf den hohen Thurm das spanische Kreutz, 33.
Revellis, Johann v., Bischof von Wien, 23.
Riesenthor, das, bey St. Stephan, 44. 65.
Rock, Hans, dessen Grabmahl, 61.
Rodaun, von hier bezog man das Baumateriale für die Kirche, 4.
Rohr, Bernhard v., Bischof zu Wien, 18.
Römer, Ferdinand, verfertigte eine große Orgel für die Stephanskirche, 33. 56.
Rottmayer, der Maler, 56.

Rudolph von Habsburg, Kaiser, danket in der St. Stephanskirche für den über Ottokar erlangten Sieg, Seite 10. 83.

Rudolph IV., Herzog, beginnt einen neuen Bau bey St. Stephan, 2. — Gründet die hohen Thürme, 3. — Dessen in Stein gehauenes Bild, 4. — Errichtet die Propstey in Wien, 11. 12. — Schenkt nach St. Stephan einen beträchtlichen Schatz von Reliquien, 13. 86. — Stiftet die Wiener-Universität, 13. — Sein Tod, 14. — Ruht in der von ihm erbauten Gruft zu St. Stephan, 14. — Von ihm rührt das vordere Kirchendach her, 44. — Dessen Steinbild, 46. 52. — Dessen geheime Schrift in der Eingangshalle nächst der Kreutzcapelle, 51. — Dessen Grabmahl, 70. — Beschreibung der von ihm gegründeten Familiengruft, 87. — Ruht daselbst, 88.

Rudolph II., Kaiser, ihm kam ein künstlicher Adler von der Spitze des hohen Thurmes entgegen geflogen, als er nach St. Stephan zog, 26.

Rudolph, kaiserl. Hoheit, Erzherzog, Cardinal und Fürst-Erzbischof zu Olmütz, 39.

Rumel, Franz Ferd., Freyherr v., Bischof zu Wien, 34.

Ruprechtskirche, die, 9.

Sachsengang, Leopold v., Pfarrer zu St. Stephan, 11.

Sacristey, die obere, 54. 71. — Die untere Sacristey, 64. 72.

Salm, Graf Niclas v., vertheidiget Wien, während der ersten Belagerung durch die Türken, 24.

Sandrarts Bild: Die Kreutzigung Christi, 56.

Saphoy, Hans, baute an dem östlichen Thurme, und stellte das untere, stark beschädigte, Gewölbe wieder her, 8.

Säule, die, am hohen Markt, 35.
Saurau, Se. Excellenz, Franz Graf v., 77.
Scheichel, F. J., Glockengießer, 74.
Schleiniz, Burg, von hier bezog man das Baumateriale für die Kirche, 4.
Schnepf, Kammerdiener Ferdinands III., 87.
Schottenabtey, die, wann sie entstand? 9.
Schueler, Baumeister bey St. Stephan, 8.
Schüle, die, bey St. Stephan, wer sie stiftete? 11.
Schwingenkessel, Michael, verfertigte das kupferne Dach des unausgebauten Thurmes, 84.
St. Sebastians-Altar, der, 64.
Sieghart, Pfarrer zu St. Stephan, 9.
Sigismund, König von Pohlen, 21.
Simon, Propst zu Klosterneuburg, legt den Grundstein zu dem Thurme an der Ostseite, 6.
Sinellius, Emerich, Bischof von Wien, 32.
Singerthor, das, 46.
Sixtus IV., Papst, 17.
Slatkonia, Georg v., Bischof von Wien, 20. — Sein Grabmahl, 23.
Solyman, 24. 26.
Sorbaits, Paul v., Grabmahl, 62.
Spauer, Leo v., Wiener-Bischof, 17.
Speisglocke, die, 82.
Spielberger, Johann, dessen Bild: die Himmelfahrt Mariä, 70.
Spießhamer, ein Gesandter Kaiser Maximilians, 20. — Dessen Grabmahl, 65.
Stahremberg, Graf Rüdiger v., sein Sitz auf dem hohen Thurme, während Wiens Belagerung durch die Türken, 76.
Straub, Johann, Kirchenmeister bey St. Stephan, 49.

Tatman, der Götze, Seite 51.
Taufcapelle, die, 2. 46. 64.
Taufstein, der, von 1481, 63.
St. Thekla=Altar, der, 61.
Theklachor, der, 3. 79.
Thuers, Wilhelm, Freyherr von Aspern, Propst, 15.
Thürme, die beyden kleineren, bey St. Stephan, wer sie baute? 1. — Beschreibung derselben, 73. — Ihre Glocken, 73.
Thurm, der hohe, zu St. Stephan, wer ihn gründete? 3. — Der Original= Grund= und Aufriß dieses Thurmes liegt im hiesigen Magistratsarchive, 3. — Wer ihn vollendete? 5. — Wird 1519 und 1552 prächtig beleuchtet, 23. 25. — Wird bey der ersten Belagerung Wiens durch die Türken stark beschädiget, 24. — Von seiner Spitze kam Kaiser Rudolphen II. ein künstlicher Adler entgegen geflogen, 26. — Auf seine Spitze wird ein beweglicher Halbmond gesetzt, 26. — Wurde in der zweyten Belagerung der Stadt durch die Türken hart mitgenommen, 33. — Seine Spitze wurde mit einem Adler geziert, 33. — Beschreibung des Thurmes, 74. — Seine Uhr, 78. — Glocken, 79. — Aussicht von dem Thurme, 83.
Thurm, der unausgebaute, wer ihn gründete? 3. — Neue Grundsteinlegung zu diesem Thurm, und fernerer Bau durch Hans Buchsbaum, 6. — Man gibt seinen Bau gänzlich auf, 7. 49. — Beschreibung des Thurmes, 84. — Seine Aufgänge und Glocken, 84.
Tirna, Ritter Ulrich v., erbaut die Kreutzcapelle, 2.
Tischlinger, Burkart, dessen Orgel, 64.
Trautsohn, Ernst Graf v., Bischof zu Wien, 33.
Trautsohn, Joh. Jos. Graf v., Erzbischof zu Wien, 36. — Dessen Grabschrift, 37. — 70.

Trüppel, verfertigte den St. Josephsaltar, Seite 64.
Türken, die, belagern Wien, 24. 32. 76.

Uhr, die, des großen Thurmes, 33. — Beschreibung derselben, 78.
St. Ulrichs-Altar, der, 64.
Universität in Wien, wird gestiftet, 13. — Sie erhielt die Erlaubniß, in der St. Stephanskirche das Doctorat zu ertheilen, 15.
Urban, Bischof von Gurk und Wien, 25.
Urban V., Papst, 12.
Urban VIII., Papst, 27.
St. Ursula-Altar, der, 67.

Veilchenfest, das, in Österreich, 46.
St. Veit, das Schloß, 14. 31. — Die dasige Kirche, 35.
St. Veits-Altar, der, 64.
Vitez, Johann, Bischof zu Wien, 19.
Vorlauf, Conrad, dessen Grabmahl, 60.

Wachinger, Anton, Propst, 15.
Wehing, Berthold von, Propst, 14.
Wertwein, Christoph, Bischof von Wien, 25.
Wiedmerthor, das, 12.
Wien, die Stadt, außer ihren Ringmauern entstand die erste St. Stephanskirche, 1. — Ihre früheren Capellen, 9. — Wiens Schottenabtey, 9. — Die Vorstadt, in welcher die St. Stephanskirche liegt, wird der Stadt einverleibet, 9. — Die Wiener-Propstey, 12. — Wiens Universität wird gegründet, 13. — Ihre Bürger legen Kaiser Friedrichen den Huldigungseid ab, 16. — Die Bischöfe von Wien von 1480—1723. 17. — Wird von Kaiser Mathias eingenommen, 19. — Eyzing und Puchhaim fachen in Wien eine Empörung

an, 22. — Wien wird von den Türken belagert, 24. 32. 76. — Den Wiener-Bischöfen wird der Titel: Fürsten des heil. röm. Reichs beygelegt, 29. — Die Pest in Wien, 32. — Wiens Erzbischöfe, 35.
Wilderich von Wallendorf, Freyherr, der Wiener-Bischof, 31. — Dessen Grabmahl, 32.
Wilhelm, ein Sohn Leopold III., liegt bey St. Stephan begraben, 88.
Wohlleben, Stephan Edler v., k. k. nied. österr. Regierungsrath und Bürgermeister, 77.
Wolfrath, Anton, Wiener-Bischof, 29. — Seine Grabschrift, 30. 63.
Wollzeile, die, 9.
Wolzner, Octavian, Baumeister der ersten St. Stephanskirche, 1.

Zeideler, Conrad, Propst, 15.
Zeughaus, das bürgerl., besitzt nun den Halbmond, welcher vormahls auf der Spitze des Stephansthurmes stand, 75, und die große türkische Fahne, 55.
Zollern, Franz v., stiftete den St. Ursula-Altar, 67.
Zügenglöcklein, das, 34. 82.
Zwettelhof, der, 13.
Zwölfbothen-Altar, der, 56.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tschischka, Franz,

Die Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien Mit einer Ansicht und einem Grundrisse

Wien 1823

Austr. 4839 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10011621-6